



ZORNING
PÖRING
INGELSBURG
WOLFESING

Nr. 82

SPD-ORTSVEREIN ZORNING-PÖRING

Juni 2018



Foto: Wolfgang Göbler

Aus dem Inhalt:

„SoBoN“ jetzt auch in Zorning

Bezahlbarer Wohnraum: Vorbild Grafing

Unser Gewinnspiel: Mehr Kunst in Zorning

**Zorning-
Pöring**

SPD

Inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
SoBoN jetzt auch in Zorneding	4
Bezahlbarer Wohnraum – Grafing zeigt, wie es geht	5
Politik des offenen Ohres – Interview mit Natascha Kohnen	6
Bianka Poschenrieder in den Bezirkstag!	9
Mülltrennung, Schufa und andere Hürden	9
Immer das Gute tun: Olivier Ndjimbi-Tshiende und sein Buch	10
Bericht aus Berlin – entfällt	12
Konto überzogen und dennoch weiter so?	12
Aktuelles aus dem Kreistag	13
Unser Gewinnspiel – Noch mehr Kunst in Zorneding	16
Brief aus dem Landtag	18
Der böse Gaukler – unsere Buchbesprechung	19
Erweiterung des Pöringer Feuerwehrhauses	20
CSU unter Strom	21
Von der Politik im Stich gelassen	22
Thomas Vogt in den Kreistag nachgerückt	23
Stabwechsel bei der SPD Zorneding-Pöring	23
Katalonien - Lombardei - Venetien... – Wir sind dann mal weg	24
Jahreshauptversammlung des VdK Zorneding-Pöring	25
Durch die Mitte geht ein Riss	25
Wie man in weniger als zwei Stunden eine Rede findet	26
Lösungen des Gewinnspiels aus <i>Rundschau</i> Nr. 81	29
Der neue Förderverein Grundschule Zorneding e.V.	30
Makoga-Tag mit Gästen aus Tansania	30
Termine	30

Unser Titelbild:

Alle fünf Jahre ist das Aufstellen des Maibaums in Pöring ein Großereignis, so auch heuer. Erwartungsgemäß hat wieder alles hervorragend geklappt, selbst das Wetter war gut organisiert.

Herzlichen Dank an D'Bianga für das gelungene Fest.

Impressum:**Rundschau****Zorneding-Pöring-Ingelsberg-Wolfesing****Herausgeber: SPD-Ortsverein Zorneding-Pöring**

Verantwortlich i.S.d. Presserechts:

Werner Hintze, Ingelsberger Weg 18

85604 Zorneding, Tel. 08 106 - 24 75 09

Redaktion: Werner Hintze, Gudrun Pauthner,
Bianka Poschenrieder, Stephan Raabe,
Ingrid Sendrowski

Fotos/Grafiken: Wolfgang Göbler, Gudrun Pauthner,
Bianka Poschenrieder, Ingrid Sendrowski,
FFW Pöring

Layout: Werner Hintze

Anzeigen: Bianka Poschenrieder, Werner Hintze

Druck: ALPHA-teamDRUCK GmbH,
Haager Straße 9, 81671 München

Auflage: 4.800

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.

Bei langen Webadressen verwenden wir tinyURL.

Damit vermeiden wir Zeilenwechsel innerhalb der Adressen.

Als Vorsichtsmaßnahme gibt es jeweils eine Vorschau mit <https://preview.tinyurl.com/> und dem Kürzel (Beispiel: 36ehb8n)

**AUTO
BERGER**

☎ 0 81 06/24 77 13

Seit 25 Jahren Ihr kompetenter und vertrauensvoller Partner vor Ort &

HU jeden Montag und Mittwoch

- Achsvermessung
- Autoglasreparatur
- Bremsen
- Finanzierung
- Inspektion
- Klimaservice
- Auspuff
- Batterieservice
- Fahrzeugaufbereitung
- Gebrauchtwagen
- Karosserie- und Lackarbeiten
- Rad und Reifen



☎ 0 81 06/2 13 02 55

Ihr Restaurant, wenn es um thailändische Köstlichkeiten geht!

Beides finden Sie am

Georg-Wimmer-Ring 8a • 85604 Zorneding/Pöring

Im Birkenhof

seit 27 Jahren stets

für Sie zu Diensten ...

Steffi's

ZORNEDINGS GELBE SCHREIBWARENWELT

- ... schon jetzt an den **Schulanfang** denken, Listen für den Schulbedarf zusammenstellen und bei Steffi's abgeben
 - ... **Bücher** meist schneller als per Amazon (bei Bestellung per Telefon bis 18 Uhr bereits am nächsten Morgen um 8 Uhr)
 - ... **Spiele**, Spielzeug, Mitbringsel, Bastelbedarf, Tradingcards, Kinder-Malhefte, kreative Ausmalbücher für Erwachsene, Comic-Hefte, **Geschenkkörbe** für den Kindergeburtstag
 - ... **Konzerttickets** mit direkter Platzauswahl und Reservierung
 - ... **Handyaufladung**, SIM-Karten, paysafecard, Gutscheine
 - ... **MVV**-Streifenkarten, Tagestickets, Wochen-/Monatsmarken
 - ... **Coffee to go**, Bürobedarf, Lotto, Postbank, Postfiliale
 - ... **Helium-gefüllte** bunte Folien-Ballons für viele Anlässe
 - ... wir **drucken, scannen, kopieren, faxen** Ihre Dokumente, haben **Bewerbungsmappen**, machen **Spiralbindungen**
- Telefon: 08106-219883, eMail: info@steffis-schreibwaren.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00-18:00 Uhr, Sa 8:00-12:30 Uhr

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Nach längerer Schaffenspause legt der SPD-Ortsverein Zorneding-Pöring mit dieser Ausgabe der *Rundschau* wieder eine Mischung von Berichten über Interessantes aus unserer Gemeinde und Beiträge zur Politik im Freistaat und darüber hinaus vor.

Wohnungsbau ist, wie überall in der Region München, auch in unsere Gemeinde ein zentrales Thema. Der Gemeinderat hat dazu einen wegweisenden Beschluss gefasst, wie künftig bei der Ausweisung von Bauland verfahren werden soll. Zudem gibt es in anderen Kommunen gelungene Beispiele für die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, wie das Beispiel Grafing zeigt. Ein weiteres Thema im Gemeinderat ist die Sicherstellung einer zukunftsfesten Infrastruktur. Das Feuerwehrhaus in Pöring hat deshalb einen Ausbau erhalten. Das Thema im Kreistag sind die Schulen im Landkreis, dazu in dieser Ausgabe ein Bericht aus erster Hand von Bianka Poschenrieder.

Der ehemalige katholische Pfarrer von Zorneding, Olivier Ndjimbi-Tshiende, hat ein Buch geschrieben, in dem es vor allem um die Erneuerung der katholischen Kirche geht, aber auch die Ereignisse im Frühjahr 2016 geschildert werden, die zu seinem Weggang aus Zorneding führten. Wer sich in unserer Gemeinde umhört, weiß, dass das Buch durchaus Thema ist. Die *Rundschau* lässt Olivier Ndjimbi-Tshiende nun selbst zu Wort kommen.

Für den 14. Oktober sind die Wählerinnen und Wähler in Bayern aufgerufen, einen neuen Landtag und neue Bezirkstage zu wählen. Bianka Poschenrieder hat mit der Spitzenkandidatin der bayerischen SPD, Natascha Kohnen, ein ausführliches Interview geführt. Machen Sie sich selbst ein Bild über die Frau an der Spitze der BayernSPD, die in Neubiberg, ganz in der Nähe von Zorneding, beheimatet ist.

Über 900.000 Bayerinnen und Bayern haben bei der Bundestagswahl im September 2017 die AfD gewählt – 12,4 Prozent. Realistischerweise ist davon auszugehen, dass sie auch den Einzug in den bayerischen Landtag schaffen wird. Be-

ruhigend heißt es: „Das sind ja nicht alle Nazis“, es seien doch „nur“ Protestwähler. Dennoch gibt es keinen Zweifel: wer die AfD wählt, hat zumindest kein Problem damit, Rassisten, Antisemiten und Hetzer in politische Ämter zu hieven. Die *Rundschau* beschäftigt sich daher auch mit der Frage, was Menschen dazu bringt, die AfD zu wählen.

Vor 500 Jahren nahm ein Krieg seinen Anfang, der später als der Dreißigjährige Krieg in die Geschichtsbücher eingegangen ist. Aus so manchem Krisengebiet auf der Erde werden heutzutage Zustände berichtet, die stark an jene verheerende Zeit erinnern, in der die Handlung des Werkes in unserer Buchbesprechung spielt.

Abgerundet wird die *Rundschau* auch diesmal vom Bilderrätsel, bei dem wir auf rege Teilnahme hoffen.

Eine anregende Lektüre wünscht das *Rundschau*-Team, das auf Ihre, gerne auch kritischen, Rückmeldungen gespannt ist.

Peter Steyrer



AyuSha
...leben in Balance

Ihr Heil- u. Gesundheitszentrum
Ganzheitliche Therapien, Kuren und Beratung

Ayurveda Medizin	Yoga
Shaolin Techniken	Yin Yoga
Integrative Hypnose	Teen Yoga
Hypnosetherapie	med. Qi Gong
AyuSha Akademie	Shaolin Tai Chi
AyuSha Shop	Klangmeditation

**Lernen Sie uns kennen ... Fragen Sie uns ...
Wir freuen uns auf Sie.**

Anne Schaap & Matthias Dunkel



Georg-Wimmer-Ring 29 • 85604 Zorneding
Tel. 08106-999 1800 • www.AyuSha-Zentrum.de

Achtung Betriebe und Vereine
wir fertigen die Shirts mit Eurem Logo !



Gratiskatalog anfordern!
08067/883880

Logo mailen an:
peter@steyrer.biz
und los geht's

zum Beispiel

Polohemd mit Ihrem Firmenlogo nur 14,90 €
zuz. 19% MWSt.



www.steyrer.de
eigene Herstellung
Fuchsbergstr. 1 - D-83104 Tuntenhausen

Der Preis versteht sich ab druckreif verwendbarer Vorlage 1-farbiger plakativer Druck auf der Brust bei einer Mindestabnahme von 10 Stück vom gleichem Logo Stand 2017

Neueröffnung

Muskan
Indisches Spezialitätenrestaurant

HEIMSERVICE • CATERING

 **0 81 06 - 999 58 25**
Fax 0 81 06 - 999 58 25

Anton-Grandauer-Str. 17 • 85604 Zorneding
e-mail: muskanindrestaurant@yahoo.com

SoBoN jetzt auch in Zorneding Was lange währt...

Das Jahr 2017 brachte gegen Ende für viele eine faustdicke Überraschung: Der Gemeinderat fasste einen Grundsatzbeschluss zur Einführung der Sozialgerechten Boden-Nutzung, kurz SoBoN genannt, und zwar einstimmig. 22 Jahre nach der Stadt München und nach vielen anderen Städten und Gemeinden ist der Gedanke an einen verantwortungsvollen Umgang mit der endlichen Resource Boden nun auch in Zorneding angekommen. Vorausgegangen waren jahrzehntelange Auseinandersetzungen, bei denen sich die konservative Seite erbittert dagegen gewehrt hatte, die Allgemeinheit an Planungsgewinnen angemessen und gerecht teilhaben zu lassen. Die nachhaltig schrumpfenden Rücklagen im Haushalt der Gemeinde haben wohl einen Bewusstseinswandel ausgelöst.

Worum geht es? Die Preise für Grundstücke ohne Baurecht und für solche mit Baurecht sind extrem unterschiedlich. Gerade im Ballungsraum München geht diese Schere immer weiter auseinander. Nach Angaben des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum betrug 2016 der Bodenpreisrichtwert in Zorneding durchschnittlich 860 Euro pro Quadratmeter; aktuelle Angaben im Internet überschreiten großzügig die 1000er-Grenze. Schafft eine Gemeinde durch Planungen neues Baurecht, steigert dies den Wert der betroffenen Grundstücke drastisch, ohne dass die Eigentümer dafür etwas geleistet hätten. Andererseits wachsen mit zunehmender Einwohnerzahl nicht nur die Einnahmen aus der

Einkommensteuer, sondern auch die Ansprüche an die Infrastruktur: Kinderbetreuung, Schule, Ver- und Entsorgung, Freizeiteinrichtungen und so weiter müssen schritthalten. Zorneding hat das mit der Bebauung des Daxenbergs deutlich erlebt.

Grundsatzbeschluss zur sozialgerechten Bodennutzung vom 21. Dezember 2017

Die Gemeinde Zorneding wird angesichts ihrer Verantwortung für gegenwärtige und zukünftige Generationen und eine nachhaltige Ortsentwicklung nur noch Bauleitplanung betreiben, die den Zielen der sozialgerechten Bodenordnung gerecht wird.

Bei Wohn- und Gewerbevorhaben wird sie jeden Einzelfall für sich betrachten. Im Rahmen des rechtlich Zulässigen wird angestrebt, 30% des Planbereichs zur Verwirklichung Sobon-gerechter Ziele einzusetzen, wobei vorrangig der Flächenerwerb durch die Gemeinde fokussiert wird.

Planungs- und Erschließungskosten sowie Nachfolgelasten werden zusätzlich erhoben.

Zwar ermöglicht der Gesetzgeber den Gemeinden, mit so genannten städtebaulichen Verträgen die „Lasten städtebaulicher Planungen von den Planungsbegünstigten tragen zu lassen“, lässt sie aber bei der Umsetzung im Regen stehen. Wie viele andere Kommunen hat auch Zorneding bisher versucht, bei fast jedem größeren Bauvorhaben bei neuem Baurecht einen städtebaulichen Vertrag abzuschließen. Da jedes Mal wieder von vorne begonnen werden musste, war das aber sehr aufwendig und es war schwierig, die gebotene Gleichbehandlung der Vertragspartner glaubhaft zu machen.

Der Grundsatzbeschluss (siehe Kasten) bedeutet im Kern, dass bei Bauvorhaben auf Flächen, auf denen vorher kein Baurecht bestand, der Gemeinde **30 Prozent des Planungsgewinns** zusteht, wobei die Art und Weise der Vermögensübertragung im Einzelfall geregelt wird. Das kann zum Beispiel mit Grundstücksanteilen oder der Überlassung von Wohnungen geschehen, die die Gemeinde zu günstigen

Bedingungen vergeben kann.

Zusätzlich zu dem Anteil der Gemeinde am Planungsgewinn trägt der Planungsbegünstigte die Kosten für Planung und Erschließung sowie gegebenenfalls Nachfolgelasten. Der Planungsgewinn errechnet sich aus der Differenz des Grundstückswertes vor und nach der Überplanung.

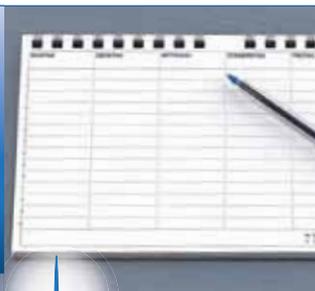
Im Vergleich mit der aktuellen Regelung der Stadt München ist das jetzt neu eingeführte Zornedinger Vorgehen etwas bescheidener: In München *verbleibt* den Planungsbegünstigten *mindestens ein Drittel* der Bodenwertsteigerung, nachdem Planungs- und

Erschließungskosten, Bindungen für den sozialen Wohnungsbau, Abtretungen sowie Folgelasten für die Infrastruktur erbracht wurden.

Mit diesem Beschluss hat die Verwaltung künftig einen klaren Rahmen für Verhandlungen über neue Bauvorhaben, bei denen sich niemand mehr benachteiligt fühlen muss. Angesichts der unverändert großen Nachfrage nach Wohnraum bleibt das von interessierter Seite gerne an die Wand gemalte Schreckgespenst „Dann baut niemand mehr“, was es schon immer war: ein Gespenst.

Werner Hintze

Manche Dinge kann man nicht planen. Aber vorsorgen – mit der Bestattungsvorsorge.



Rund um die Uhr für Sie da:

Grafing 08092 - 23 27 70
Poing 08121 - 257 50 30
Vaterstetten 08106 - 303 50 10
Zorneding 08106 - 379 72 70

Bestattungen
Imhoff
www.bestattungen-imhoff.de

Der Politische Stammtisch der SPD

Interessierte Bürgerinnen und Bürger diskutieren regelmäßig am Vorabend der Gemeinderatssitzung mit den SPD-Gemeinderäten über aktuelle politische Fragen.

Unser Stammtisch findet jeweils mittwochs um 19.30 Uhr statt, in der Pizzeria Da Sabatino, Bahnhofstraße 46 (direkt an der Unterführung nach Pöring).

Achten Sie auf unsere Ankündigung in der Presse oder schauen Sie auf „Termine“ unter

www.spd-zorneding.de.

Wenn Sie per E-Mail eingeladen werden möchten, schreiben Sie kurz an info@spd-zorneding.de.

Bezahlbarer Wohnraum Grafing zeigt, wie es geht

Der Tag der offenen Türe am 14. April in Grafing machte uns Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Ebersberg eines ganz klar: Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum ist keine Utopie. Das erste Objekt der Wohnbaugesellschaft Ebersberg (WBE) ist errichtet und steht für eine echte Erfolgsgeschichte.

Ein Mehrfamilienhaus mit 21 Wohnungen und 882 Quadratmetern Wohnfläche entstand in gut 1 1/2 Jahren von der ersten Überlegung bis zur Fertigstellung. Erst im Juli 2016 beschäftigte sich der Kreistag zum allerersten Mal mit der Gründung des gemeinsamen Kommunalunternehmens (gKU) durch den Landkreis. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sollte angekurbelt werden. Die Gründung der Wohnbaugesellschaft Ebersberg WBE gKU wurde dann am 19. 12. 2016 beschlossen.

Der Landrat betonte damals, dass die Zuständigkeit für den Bau von Wohnraum zwar bei den Gemeinden liegt, aber der akute Mangel an Wohnungen, gerade für den unteren Einkommensbereich, auch die Unterstützung durch den Landkreis erfordert. Als Landkreisbürger erleben wir es ja täglich, dass sich immer mehr Menschen die teuren Mieten bei uns nicht mehr leisten können. Besonders betroffen sind Berufstätige in den so dringend benötigten sozialen Berufen, im öffentlichen Dienst, im Service- und im Dienstleistungsbereich.

Auch in Zorneding fragen unsere jungen Feuerwehrler und Familien mit kleinen Kindern immer wieder nach einer Wohnung im Ort. Doch gerade für diese Gruppen gibt es viel zu wenig bezahlbare Wohnungen. Bis zum Jahr 2035 wird die Bevölkerung im Landkreis, der zur Wachstumsregion München gehört, um weitere 17 Prozent wachsen, d.h. das Problem wird sich weiter verschärfen!

Doch seit Januar 2017 können die Gemeinden im Landkreis mit der WBE einen Vertrag zur Schaffung von günstigem Wohnraum abschließen. Diese Art der Kooperation von Landkreis und Gemeinden ist laut Landrat Niedergesäß in Bayern einzigartig. Der Bau und die Bewirtung des Hauses wird über das gKU

abgewickelt, die Belegung der Wohnungen bleibt aber in der Hand der jeweiligen Gemeinde. Grafings Bürgermeisterin Angelika Obermayr trat als Erste mutig an und übernahm laut ihren Worten „als Versuchskaninchen“ die Vorreiterrolle. Grafing stellte das Grundstück kostenlos zur Verfügung, das im Besitz der Gemein-



Der erste Bau der WBE in Grafing

de bleibt. Den Rest erledigt die WBE. Vom ersten Spatenstich im August 2017 bis zum Einzug der ersten Bewohner Anfang April 2018 vergingen gerade einmal acht Monate.

Am Tag der offenen Türe konnten dann nicht nur die anwesenden Bürgemeister, sondern auch viele neugierige Besucherinnen und Besucher aus dem Landkreis an einem sonnigen Samstag die offen stehenden Musterwohnungen des ersten fertigen Projekts bewundern. Ein-, Zwei- und Mehrzimmerwohnungen werden mit

einem Quadratmeterpreis von 8,50 € zuzüglich 2 € Nebenkosten je Quadratmeter an Singles, Pärchen, Familien mit Kindern, Senioren und anerkannte Flüchtlinge vermietet.

Die 27 Quadratmeter großen Einzimmerapartments sind zwar klein, haben aber eine abgetrennte Küche, ein Bad mit ebenerdiger Dusche und sogar einen französischen Balkon und das für unter 300 € Monatsmiete. Die größte Wohnung mit 60 Quadratmetern kostet 510 € Kaltmiete. Im obersten Stockwerk entstanden außerdem zwei Wohnungen für Obdachlose mit je vier Einzelzimmern plus zwei Bädern, einer Küche und einem Gemeinschaftsraum pro Wohnung.

Auch die Nachbarn sind zufrieden mit der äußeren Gestaltung. Das Wohnhaus wurde in einer Holz-Beton-Hybridbauweise errichtet und über den Energiestandard KfW 70 des Gebäudes freuten sich besonders die Architekten, bei Baukosten von insgesamt 2,5 Mio. Euro kaum zu glauben.

Eugen Gillhuber, Bürgermeister von Moosach, strahlte an diesem Tag mit der Sonne um die Wette, denn in Moosach entsteht das nächste Projekt der WBE. Geplant ist dort ein Mehrfamilienhaus mit 6 Wohneinheiten. Und danach steht schon Anzing in den Startlöchern. Das Motto der Wohnbaugesellschaft Ebersberg heißt: „Wer hier im Landkreis zu Hause ist, soll auch hier im Landkreis leben können.“ Wann wird diese Aussage endlich auch in Zorneding umgesetzt?

Bianka Poschenrieder



Herbert Lippert

Glaserei GmbH

Isolierglasscheiben · Spiegel nach Maß

Alle Reparaturen

85604 Pöring/Zorneding · Freyberg Str. 9 · Tel. 08106/23358

85540 Haar b. München · Brandstr. 6
Tel. 089/46 62 90 · Fax 089/46 03 108

Politik des offenen Ohres Ein Interview mit Natascha Kohnen

Bei der Nominierungskonferenz der SPD in Penzberg ergab sich die Gelegenheit für ein Interview mit der Landesvorsitzenden der BayernSPD, Natascha Kohnen.

Rundschau: Ganz viele Fragen neugieriger Menschen haben mich erreicht, die dich alle näher kennenlernen wollen. Also fangen wir erst einmal mit etwas Persönlichem an: Wo bist du aufgewachsen, was hast du als Kind gerne gemacht, hast du selbst Kinder und wo bist du heute zuhause? Und hat sich ab einem bestimmten Punkt in Deinem Leben abgezeichnet, dass Du in die Politik gehst?

Natascha Kohnen: Ich wurde 1967 geboren und bin in der Kaulbachstraße in der Münchner Maxvorstadt aufgewachsen. Der Englische Garten war mein Revier und als Kinder spielten wir in der Ruine des Armeemuseums, auf der heute die Staatskanzlei steht. Ich denke gerne an mein lebendiges, offenes Elternhaus zurück, wo unsere Freunde ein und aus gingen. Es war bunt, ein wenig chaotisch, echte 68er eben. Das wichtigste, was ich aus dieser Jugend mitgenommen habe: Meine Selbstständigkeit.

Wackersdorf 1985 - ein prägendes Erlebnis

1985 stand ich am Bauzaun der atomaren Wiederaufbereitungsanlagen von Wackersdorf. Ich sah die Protestcamps, die wütenden Bauern – und die Brutalität, mit der die Staatsregierung gegen den Protest der Bürgerinnen und Bürger vorging. Ich war 18 und mit einer Busladung Schülerinnen und Schüler aus München gekommen. Dieser Tag hat mich geprägt. Bis heute.

Naturwissenschaft hat mich schon als Schülerin fasziniert. Als Chemie in der 11. Klasse auf den Lehrplan kam, fand ich das sofort spannend – was nicht alle meine Mitschüler nachvollziehen konnten. Mein Lehrer, Herr Angermeier, hat mich dann im Leistungskurs für die Biologie begeistert – für die Wissenschaft vom Leben.

Diese Begeisterung hat mich an die Uni nach Regensburg gebracht. Fünf Jahre beschäftigte ich mich mit Genetik, Biochemie und im Labor vor allem mit Photosynthese. Meine Qualifikation als Diplom-Biologin konnte ich nach dem Studium mit meiner zweiten großen Leidenschaft

verbinden – der für Bücher. Ich wurde Lektorin für naturwissenschaftliche Fachbücher im Oldenbourg Verlag – für mich ein Traumberuf.

1996 habe ich mich als Lektorin selbstständig gemacht, 2001 dann mein eigenes Redaktionsbüro gegründet. Gemeinsam mit meinen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern habe ich an naturwissenschaftlichen Schulbüchern für Bayern und andere Bundesländer gearbeitet.

Bayern 1999: Beruf und Familie nicht vereinbar

Ende der 90er zog ich mit meiner Familie für zwei Jahre in eine der schönsten Städte der Welt, nach Paris. Mein Sohn war schon mit dabei, meine Tochter



Natascha Kohnen im Interview

wurde an der Seine geboren. Zurück im Landkreis München suchte ich 1999 nach Betreuungsmöglichkeiten für die beiden. In Frankreich war es schon eine Selbstverständlichkeit aber in Bayern war das damals noch ein Fremdwort.

Mit meinem Ärger über fehlende Kinderbetreuung lief ich Johanna Rumschöttel in die Arme, die Bürgermeisterin werden und in Neubiberg nicht nur die Kinderbetreuung verbessern wollte. Gemeinsam packten wir an und hatten Erfolg: Sie wurde Bürgermeisterin und ein paar Jahre später Landrätin – ich selbst wurde 2002 in den Gemeinderat gewählt und 2008 in den Bayerischen Landtag.

Diese Episode aus meinem Leben war also tatsächlich ausschlaggebend dafür, dass ich selber politisch aktiv wurde.

Heute ist die Gemeinde Neubiberg in Oberbayern seit bald zwanzig Jahren der Ort, wo ich zur Ruhe komme, Kraft tanke und neue Ideen entwickle.

Man sagt dir nach: du bist ein „Anti-Söder“! Ich hoffe, dass du das als Kompliment nimmst, denn dein Politikstil unterscheidet sich ausgesprochen positiv von dem des amtierenden Ministerpräsidenten. Wie würdest du deinen Stil selbst beschreiben? Und da die Wähler die Kernkompetenz der SPD bei sozialen Fragen sehen, erkläre doch auch, was du unter sozialer Gerechtigkeit verstehst und wie die SPD den Menschen wieder besser vermitteln kann, dass wir uns um ihre Sorgen kümmern?

In meinen Augen brauchen wir eine Politik, die die Menschen wirklich ernst nimmt, ihnen auf Augenhöhe begegnet und geprägt ist von Ehrlichkeit, Geradlinigkeit und Ernsthaftigkeit. Wir brauchen eine Politik des offenen Ohres, aber vor allem eine Politik, die die Menschen in unserem Land stark macht.

Heute: Politik muss die Menschen stark machen

Dabei geht es nicht um Kraftmeierei, Superlative oder Muskelspiele. Sondern um eine Politik, die Menschen in ihrem alltäglichen Leben stark macht und sie auch dann mitnimmt, wenn ihnen die Kraft einmal fehlt, so dass jeder echte Chancen hat und die Unterstützung, diese Chancen auch zu nutzen.

In Schweinfurt und Hof beispielsweise ist mehr als jedes fünfte Kind von Armut bedroht. In ganz Bayern sind es 245.000 Kinder - fast eine Viertelmillion! Für diese Kinder ist es unglaublich schwierig, die Zuversicht und das Selbstvertrauen zu gewinnen, um später fest und sicher im Leben zu stehen. Genau hier muss ein starker Staat ran.

Für uns ist eine eigenständige Grundversicherung für Kinder genau der Weg dafür. Damit können wir nicht nur das Existenzminimum sichern, sondern auch ermöglichen, dass jedes Kind am sozialen und kulturellen Leben teilhaben kann. Dadurch wird die Familienförderung endlich sozial, wirklich gerechter und nebenbei übrigens auch unbürokratischer. Eine Kindergrundversicherung muss für einen wohlhabenden Staat wie unseren eine Selbstverständlichkeit sein. Dies nur als ein Beispiel.

In den letzten Jahren habe ich mit Menschen in ganz Bayern gesprochen. Menschen, die Arbeit und Familie unter einen Hut bringen müssen. Junge Menschen, die mit Chancen aufwachsen sollen und nicht mit Ängsten. Ältere, die in Würde leben möchten. Geflüchtete, denen wir in Bayern eine Heimat geben wollen. Diese Begegnungen treiben mich an.

Für diese Menschen will ich Verantwortung übernehmen, auch weil Bayern mir so viel gegeben hat und weil ich überzeugt bin, dass unser starkes Land aus seinem Wohlstand und seiner Vielfalt so viel mehr machen kann. Dafür trete ich an.

Du wurdest kürzlich nach deinen drei wichtigsten Zielen für Bayern gefragt und hast geantwortet: „wohnen!, wohnen!, wohnen!“. Ja, es fehlt überall bezahlbarer Wohnraum. Auch bei uns in Zorneding suchen Feuerwehrler und Erzieher, Pfleger, Berufsanfänger und Pensionäre mit zu kleiner Rente nach Wohnungen. Der umstrittene Verkauf von Bayerns größter Wohnungsgesellschaft GBW durch die Landesbank an ein von der Augsburger Patrizia angeführtes Bieterkonsortium hat zusätzlich Öl ins Feuer gegossen. Da wurden im April 2013 auf einen Schlag rund 30 000 bezahlbare Wohnungen in Bayern verkauft und die fehlen heute. Wie wollt ihr das Thema anpacken?

2013 hat die Bayerische Staatsregierung die GBW als ehemals staatseigene Immobilien-Tochter der Landesbank privatisiert und 32.000 bezahlbare Wohnungen an ein undurchsichtiges Konsortium verkauft. Bis heute gibt es viele ungeklärte Fragen. Wir haben jetzt als SPD-Fraktion im Landtag gemeinsam mit den Freien Wählern und den Grünen einen Fragenkatalog zum Verkauf der GBW-Wohnungen durch den früheren CSU-Finanzminister Söder verabschiedet.

Ministerpräsident Söder behauptet bis heute, dass er durch die EU zum Verkauf der GBW-Wohnungen gezwungen worden ist. Das entspricht nach unseren Kenntnissen nicht der Wahrheit. Der undurchsichtige Verkauf der bezahlbaren Wohnungen hatte gravierende Fehlentwicklungen zur Folge, unter denen 85.000 Mieter der ehemaligen GBW-Wohnungen bis heute leiden. Ob und wie sich die Staatsregierung für den Erhalt der staatlichen Wohnungen eingesetzt hat, soll ebenfalls im Rahmen eines Untersuchungsausschusses geklärt werden, der nun am 27.4.2018 im Bayerischen Landtag eingesetzt wurde.

Gesamt gesehen wird die Frage nach einer bezahlbaren Wohnung in meinen Augen zur sozialen Frage der nächsten

Jahre und Jahrzehnte in Bayern; denn landauf, landab, egal, wo man hinkommt, fürchten Menschen inzwischen, dass sie sich ihr Dach über dem Kopf nicht mehr leisten können, dass sie dort nicht leben können, wo sie leben möchten oder wo sie schon seit Jahrzehnten leben, dass sie ihre Heimat verlieren. Das betrifft Jung und Alt gleichermaßen.

Wohnen in Bayern seit 2007 60 Prozent teurer

Die Staatsregierung hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten die Augen vor dieser Entwicklung schlicht verschlossen, und die nackten Zahlen, die uns vorliegen, sprechen eine klare Sprache: 26 der 30 deutschen Kommunen mit den höchsten Wohnpreissteigerungen liegen in Bayern. Seit 2007 sind in Bayern die Mieten um mehr als ein Drittel gestiegen. Die Baugrundpreise – da sind wir bei der Eigentumsbildung für Einfamilienhäuser – sind im Freistaat in den letzten zehn Jahren um 86 Prozent gestiegen und die Preise für Wohnungen um 60 Prozent.

Der Bestand an Sozialwohnungen in Bayern hat sich in den letzten 20 Jahren halbiert; nur 3 bis 4 Prozent des gesamten Wohnungsbaus entfallen auf den sozialen Wohnungsbau. Als der Bund in den letzten Jahren die Finanzmittel für den Wohnungsbau verdreifachte, hat der Freistaat Bayern umgehend die Landesmittel halbiert. So kann man einer dramatischen Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt nicht entgegentreten.

Deshalb müssen wir in unserem Land die Wohnungsnot mit aller Kraft bekämpfen, und zwar gemeinsam, denn anders schaffen wir es nicht: Also Kommunen, Bund und eben auch das Land. Die Kommunen bauen: Städtische Wohnbau-gesellschaften und Genossenschaften schaffen überall in Bayern bezahlbaren Wohnraum. Auch der Bund baut. Dafür haben wir Sozialdemokraten gesorgt. Der Bund wird auch in den nächsten Jahren bauen; denn die dafür notwendige Grundgesetzänderung wird kommen. Wir mussten das im Koalitionsvertrag in Berlin mit aller Härte durchsetzen; denn die Kolleginnen und Kollegen in Berlin von der Union wollten diese Grundgesetzänderung definitiv nicht.

Staatsregierung vernachlässigt den Wohnungsbau

Es gibt ein Glied in der Kette der drei Ebenen, das nicht baut, nämlich das Land. Der Freistaat baut seit Jahren nicht.

Wir als SPD in Bayern fordern seit Jahren eine landeseigene Wohnbaugesellschaft. Diese sollte in den nächsten fünf Jahren mindestens 25.000 neue bezahlbare Wohnungen bauen. Fachleute von Wohnbaugesellschaften und der Bauindustrie sagen: „Ja, das ist ambitioniert, aber es ist machbar, es muss nur der Wille dafür vorhanden sein.“ Ich meine, da wir jetzt eine gute Einnahmesituation haben: wenn nicht jetzt, wann dann?

Außerdem müssen wir die Landesmittel für den Wohnungsbau mindestens auf

(weiter auf Seite 8)



DRUMS
AUGENOPTIK

Obere Bahnhofstr. 11
85604 Zorneding

10% auf alle Brillenfassungen

www.drums-augenoptik.de Tel.: 08106/999876

(Fortsetzung von Seite 7)

350 Millionen Euro jährlich erhöhen. Heute sind sie auf dem niedrigsten Stand seit den 90er-Jahren.

Wir müssen den Genossenschaften und den Kommunen Bauland für geförderten Wohnungsbau zu günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen, bevorzugt in Erbpacht, um als Land die Kontrolle über den Boden zu behalten. Das wird in unserem Land überhaupt nicht mehr getan. Der Freistaat verkauft hingegen im Moment nach wie vor seine Grundstücke zu Marktpreisen. So funktioniert das nicht.

Wir sind auch gut beraten, den Landkreisen endlich alle Möglichkeiten an die Hand zu geben, damit die selbst bauen – nur dann bündeln wir unsere Kräfte, die wir in diesem Land haben.

Genossenschaften müssen wir als eigene Säule in das Wohnraumförderungsprogramm aufnehmen. Das ist überfällig.

Wir brauchen auch mehr Beamte im Bereich „Bauen“. Mindestens genauso wichtig wäre es aber, die Bayerische Bauordnung und deren Ausführungsbestimmungen zu vereinfachen, damit mehr Beamte auch schneller arbeiten können.

Sonderprogramm „Aufzug statt Auszug“

Notwendig ist auch ein bayerisches Sonderprogramm „Aufzug statt Auszug“ für die Älteren in unserer Gesellschaft und damit genau für diejenigen, die unter Beeinträchtigungen leiden oder auf die Barrierefreiheit angewiesen sind. Wir müssen dieses Programm beschließen, um den barrierefreien Umbau von Wohnungen zu fördern, damit Menschen in

ihrem Heim und damit in ihrer Heimat bleiben können.

Und wir müssen als Bayern die Mietpreisbremse endlich scharf stellen. Man braucht sich nicht über andere Länder oder über andere Kompetenzen im Bund lustig zu machen; denn die Verordnung in Bayern, ist – entschuldige den Ausdruck – wirklich stümperhaft, sodass die Mietpreisbremse nicht funktioniert.

Ein Punkt, den wir als Land eigentlich schon lange in Angriff nehmen müssten und den wir, die SPD, schon oft angesprochen haben: Wir müssen in Bayern die Sozialbindung von Sozialwohnungen verlängern. Das ist überfällig. Jedes Jahr fallen Hunderte von Wohnungen aus der Sozialbindung. Wir hätten die Möglichkeit, die Frist zu verlängern. Wir hätten auch die Möglichkeit, neue Belegungsrechte hinzuzukaufen. Man muss es nur wollen!

Man darf nicht immer nur von Eigentum sprechen, denn es gibt Millionen Menschen in unserem Land, die zur Eigentumbildung nicht in der Lage sind. Diese Menschen bezahlen aber die Wohnungen, die sie gemietet haben, und die wollen diese Wohnungen auch bezahlen können. Das müssen wir möglich machen.

Diese Punkte unserer „Wohnraumoffensive Bayern“, die ich beschrieben habe, brauchen wir dringend. Ein starker Staat muss die Wohnungskrise bewältigen; denn nur so kann er den Menschen wieder Sicherheit und Vertrauen auch in die politische Handlungsfähigkeit geben. Eine echte Wohnraumoffensive macht Bayern stärker.

Zum Abschluss noch eine persönliche Frage: Was sind deine größten Wünsche

an die Politik – vielleicht auch für Dich ganz persönlich als Bürgerin?

Ich bin neulich gefragt worden: „Frau Kohnen, wie würden Sie Ihren Kindern den Begriff „Nachhaltigkeit“ erklären?“

Ich sehe das so: Nachhaltigkeit heißt, über den Tellerrand hinaus schauen. Bei allem, was ich heute sage oder tue, sollte ich über die Auswirkungen nachdenken.

Nachhaltigkeit = über den Tellerrand schauen

Beim Thema Wohnen sehen wir das ja ganz aktuell. Bayern hat in den letzten Jahrzehnten bei den Ausgaben gespart, dadurch wurden über Jahrzehnte auch keine bezahlbaren Wohnungen gebaut – und sogar landeseigene Wohnungen verkauft. Das trifft uns alle jetzt hart, denn die Mieten sind enorm teuer. Gespart wurde an der falschen Stelle.

Bei Nachhaltigkeit sollte aber vor allem die Umwelt ganz oben stehen: Wenn wir heute unsere Böden mit zu vielen Giften kaputt machen oder das Klima zerstören, weil wir in Massen Kohle verbrennen, wird das viele Generationen betreffen. Nachhaltig ist immer daran zu denken: Wir haben nur diesen einen Planeten!

Und diesen Wunsch habe ich natürlich auch, da ich an meine Kinder und deren Zukunft denke.

Liebe Natascha, herzlichen Dank, dass du dir für unsere Fragen Zeit genommen hast. Das Rundschau-Team wünscht dir ganz viel Erfolg.

Interview: Bianka Poschenrieder



NEUWIRT
APARTMENTS HOTEL RESTAURANT
www.hotelneuwirt.de

Hotel Neuwirt***Superior
Münchnerstr. 4,
85604 Zorneding
Tel. 08106/24260



Lehmann Sonnenschutz

Meisterbetrieb für:

- Jalousien für innen u. außen
- Rollläden, Raffstores
- Markisen aller Art
- Insektenschutz
- Sonnensegel
- Terrassendächer
- Gastronomiebeschattung
- Garagentore, Rolltore
- Antriebe für Rollläden, Markisen, Tore, Scherengitter
- Vertikaljalousien, Flächenvorhänge, Plissees, Vorhänge, Rollos

Besuchen Sie unsere neue Ausstellung.

Alexander Lehmann
Wolfesing 3
85604 Zorneding
Tel. 08106/246681
Mobil 0177/8904933

www.lehmann-sonnenschutz.de

Bianka Poschenrieder in den Bezirkstag!

Eine von uns, die zuhört und anpackt

Am 14. Oktober 2018 finden die Bezirkstagswahlen in Bayern statt. Auf der Nominierungskonferenz der Ebersberger Kreis-SPD wurde Bianka Poschenrieder für den Bezirkstag mit 100 Prozent Zustimmung gewählt. Wir Jusos Ebersberg freuen uns sehr, dass Bianka erneut als Kandidatin für den Bezirkstag aufgestellt wurde.

Den Zornedingerinnen und Zornedingern ist Bianka für ihre Tätigkeiten im Gemeinderat, als Seniorensprecherin und als zweite Bürgermeisterin bekannt. In den vergangenen Jahren setzte sie sich auf vielen Gebieten für die Bürgerinnen und Bürger in Zorneding ein. Aber auch außerhalb der Politik ist Bianka stark engagiert. Zwölf Jahre vertrat sie als Vorsitzende den Elternbeirat des Grafinger Gymnasiums und übernahm in schwierigen Zeiten den Vorsitz im Vorstand der VHS Vaterstetten. Als Energieberaterin unterstützt sie sozial Benachteiligte, arbeitet im Energie-Forum Zorneding mit, ebenso im Helferkreis Asyl und trägt auch beim Förderverein der Grundschule Zorneding als Vorsitzende die Verantwortung.

Die Aufgaben des Bezirkstags sind Soziales, Bildung, Umwelt, Heimatpflege und Kultur. Mit 4,5 Millionen Einwohnern ist



Mit den Jusos Ebersberg bei der Nominierungskonferenz

der Bezirk Oberbayern der bevölkerungsreichste Bezirk in Bayern. Behindertenförderung und Unterstützung der Pflege gehören zu den Hauptaufgaben des Bezirks und machen rund 90 Prozent des oberbayerischen Haushalts aus.

Biankas Schwerpunkte sind die Bereiche Soziales, Bildung, Umwelt und Gesellschaft. Hier steht sie für die *Gleichberechtigte Teilhabe*, zum Beispiel für die

Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse und die Hilfe für Menschen in Notlagen. Gute Bildung und Ausbildung kann durch die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen, durch eine Verbesserung der Bildungsinfrastruktur und einen Ausbau der beruflichen Bildung erreicht werden. Ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen zum Erhalt des Artenreichtums und zur Stärkung von Umwelt- und Naturschutz hat für sie oberste Priorität.

Wir sind sicher, dass Bianka all ihre neuen Aufgaben im Bezirkstag mit der für sie typischen Herzlichkeit und offenen Art meistern wird. Biankas Engagement und ihre Politik zeichnen sich aus durch ihre jahrelange Erfahrung und ihre unermüdlichen Anstrengungen für die Menschen in der Gemeinde Zorneding und im Landkreis Ebersberg. Wir sind überzeugt, dass sich Bianka als Bezirksabgeordnete ganz besonders für die Schwachen und Chancenlosen einsetzen wird.

Julia Thalmeier

Informationen und Kontakt unter

bianka-poschenrieder.de
bposchenrieder@spd-zorneding.de
biankap@spd-zorneding.de

Mülltrennung, Schufa und andere Hürden

Fit für die eigene Wohnung: Mietertraining des Helferkreises

Warum muss der Müll getrennt werden? Hat Haftung etwas mit verhaften zu tun und was bitteschön ist Schufa? Und bevor man sich mit diesen Fragen beschäftigt, muss man erst einmal eine Wohnungsanzeige lesen und herausfinden, was mit ZKB, DG, HK oder EBK gemeint ist. Um diese Hürden zu meistern und auch um Vorurteile auf Seiten der Vermieter abzubauen, wurde vom Helferkreis in Neusäss bei Augsburg das „Neusässer Konzept“ entwickelt. Es soll junge Flüchtlinge aber auch deutsche Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger „fit für die eigene Wohnung“ machen.

Christoph Reisbeck und Ingrid Sendrowski vom Helferkreis Zorneding nahmen in Neusäss an einem „Train-the-Trainer“-Seminar teil und führten die Schulung nun zum ersten Mal für anerkannte Flüchtlinge in Zorneding durch. Weitere sollen folgen. Fünf junge Eritreer nahmen erfolgreich teil und erhielten im

Beisein von Alexander Feldmann, Ehrenamtskoordinator im Bereich Asyl beim Landratsamt, ihr Zertifikat. Sie lernten die Grundregeln für das Verhalten als Mieter: Ordnung, Reinigung, Mülltrennung, Heizung/Lüftung, Brandschutz und Ruhezeiten.

Dafür trennten sie Müll, lernten die Ruhezeiten und wissen jetzt, wie oft und wie lange gelüftet werden muss und, vor allem auch, warum. Außerdem können sie jetzt ein kryptisches Wohnungsinserat verstehen und sich darauf bewerben.

Telefonieren in einer fremden Sprache ist schwierig. Wer jemals in der Situation war, kann das bestätigen. Also wurde mithilfe eines Leitfadens fleißig „telefoniert“, was zumindest für die Zuhörer sehr amüsant war. Dabei ging es auch um die Vereinbarung eines Besichtigungstermins und wie man sich bei dieser Gelegenheit verhält, wurde ebenfalls in Rollenspielen geübt.

Wer Glück hat, darf einen Mietvertrag unterschreiben und den zu verstehen, dürfte auch für manche Deutsche eine Herausforderung sein. Was ist ein Paragraph, was bedeutet „betreten“ und was ist mit „Gemeinschaftsräumen“ gemeint? Was muss im Übergabeprotokoll stehen und warum ist das so wichtig? Und die Hausordnung birgt ebenso ihre sprachlichen Fallstricke, ein Wortungetüm wie „nachbarschaftliche Rücksichtnahme“ will wie manches andere genau erklärt werden.

Nachdem die jungen Leute die trockenen Theorieübungen hinter sich gebracht hatten, absolvierten sie noch den Abschlusstest und durften alle ihr Zertifikat mit nach Hause nehmen. Die schwierigste Aufgabe steht ihnen jetzt noch bevor: eine der selten bezahlbaren Wohnungen zu ergattern.

Ingrid Sendrowski

Immer das Gute tun

Olivier Ndjimbi-Tshiende zu seinem Buch „Und wenn Gott schwarz wäre ..“

Er studierte Theologie und wurde zum Priester geweiht. In München promovierte er in Philosophie und habilitierte in diesem Fach. Außerdem studierte er Pädagogik mit dem Abschluss Magister (M.A.). Und er bewies Zivilcourage, als vor zwei Jahren tausende Flüchtlinge nach Deutschland kamen und Angela Merkel mit ihrem „wir schaffen das“ nicht nur eine Welle der Hilfsbereitschaft auslöste, sondern auch eine des Rassismus und der Ausländerfeindlichkeit. Deshalb wurde er mit dem Tode bedroht. Olivier Ndjimbi-Tshiende, Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Martin, musste vor zwei Jahren aus Zorneding flüchten, weil er hier nicht mehr sicher war und um sein Leben fürchten musste. Heute lehrt und forscht er an der Katholischen Universität Eichstätt. Kürzlich hat er ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Und wenn Gott schwarz wäre ... mein Glaube ist bunt!“ Die *Rundschau* hatte einige Fragen dazu, die Olivier Ndjimbi-Tshiende uns gerne beantwortete.

Rundschau: Herr Ndjimbi-Tshiende, wie geht es Ihnen in Eichstätt?

Olivier Ndjimbi-Tshiende: Es geht mir in Eichstätt sehr gut. Der Wechsel von der Seelsorge in die Forschung, worauf ich mich durch meine Habilitation in Philosophie vorbereitet habe, hat mir trotz der Umstände gut getan.

In Ihrem Buch schreiben Sie: „Im Schutz der Dunkelheit verlässt er (Olivier Ndjimbi-Tshiende, Anm.d.A.) Zorneding mit einem Koffer und einer Büchertasche. Vier Tage bleibt er bei einer befreundeten Familie. Danach organisiert ihm das Ordina-

riat einen Unterschlupf auf Dauer ...“. Das klingt filmreif, Sie selbst beschreiben den Abschied als „Nacht-und-Nebel-Aktion“. Wie haben Sie sich damals im März 2016 gefühlt?

Es war tatsächlich eine „Nacht-und-Nebel-Aktion“. In etwa zwei Stunden musste ich meinen Koffer packen. Es war sehr schmerzhaft vor Morddrohungen zu fliehen, wobei ich kein Krimineller war, sondern grundlegende Werte des Christentums und der Menschheit wie Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Harmonie und Frieden verteidigt habe. Es war ein Gefühl der Traurigkeit, der Leere, aber auch der Wut zu sehen, dass man für das Gute, das man getan hat, Böses erntet. Aber ich habe das getan, was Jesus seinen Aposteln gesagt hat: Wenn in einem Dorf die Menschen euch nicht aufnehmen, geht weiter anderswohin.

Nach einer Auszeit und einem Aufenthalt in Muanda (Demokratische Republik Kongo) traten sie am 21. Juli 2016 eine Forschungsstelle an der Katholischen Universität in Eichstätt an. Warum forschen Sie dort zum Thema „Flucht und Migration“? Persönliche oder wissenschaftliche Gründe?

Dass ich jetzt über Flucht und Migration an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt forsche, ist ein reiner Zufall und geschichtlich-wissenschaftlich begründet: Zufällig wurde das Zentrum Flucht und Migration zu der gleichen Zeit gegründet, als ich Zorneding verlassen habe. Da dieses Zentrum sich um die Migrationsproblematik kümmern sollte, brauchte man Forscher und Experten

dazu. Dann hat mir das Ordinariat bei der Suche nach einer neuen Tätigkeit für mich ein Angebot gemacht. So wurde ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum aufgenommen mit der Möglichkeit einer Lehrtätigkeit an der philosophisch-



Foto: Ingrid Sendrowski

Der Wissenschaftler Dr. habil. Olivier Ndjimbi-Tshiende in seiner neuen Umgebung

pädagogischen Fakultät. Im Nachhinein fühle ich mich sehr wohl in dieser Tätigkeit.

Was mir sofort beim Lesen aufgefallen ist: Im ersten Kapitel Ihres Buchs beschreiben Sie die Vorgänge Anfang 2016. Sie erzählen in der dritten Person. Ab Kapitel zwei legen Sie Ihre Ansichten zu einer Erneuerung der Kirche dar – und schreiben in der ersten Person. Müsste es nicht umgekehrt sein – Persönliches in der Ich-Perspektive, Wissenschaftliches in distanzierter Form? Warum drehen Sie die Erzählhaltung um?

Den Prolog und den Epilog meines Buchs hat Professor Fasel aus der Journalistik nach meiner Beschreibung geschrieben. Wir waren uns darüber einig, dass sich die Erzählung meiner Geschichte durch einen Dritten viel lebendiger liest als durch mich selbst. Und mein Buch ist eher ein Sachbuch und kein wissenschaftliches, wohl aber ein begründetes. Darum habe ich auch eine ganz einfache Sprache ausgewählt, damit alle meine Ideen verstehen können.

Die Kirche spielt als gesellschaftliche Institution vor allem in den westlichen Industrienationen nur noch eine marginale Rolle. Andererseits stellen Sie fest,

Jeden Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr

Münchener Straße 23 · Zorneding

<https://biohof-lenz.de> info@biohof-lenz.de

dass die christliche Botschaft vielen eine Orientierung geben könnte, nach der sie suchen. Aber ist es nicht ziemlich naiv zu glauben, dass Investmentbanker oder IT-Manager Werte wie Barmherzigkeit oder Nächstenliebe in ihrem Berufsalltag leben können? Wie sollen christliche Werte und entsprechendes Handeln glaubhaft in einer gewinnorientierten säkularen Industriegesellschaft wieder etabliert werden? Waren sie dort überhaupt jemals etabliert?

Ja, meine Vision scheint naiv. Aber gerade deswegen zeige ich einen Weg auf, der es ermöglichen könnte, dass christliche Werte tatsächlich unsere Welt und die Menschheit zum Besseren leiten könnten. Denn ich bin überzeugt, dass eine übertriebene Gewinnorientierung, wie sie in Industrieländern praktiziert wird, dem Leben nicht nutzt, sondern ihm eher schadet. Die Gewinnorientierung führt zu Konkurrenz zwischen Menschen, Gesellschaften und Staaten, die schnell in Kämpfen resultiert, seien sie wirtschaftlich oder politisch-militärisch. Gegeneinander zu arbeiten ist kontraproduktiv trotz allem Anschein. Was uns Menschen hilft, ist das Miteinander in Harmonie und Frieden. Ansonsten schaffen wir uns langsam als Menschen von dieser Welt ab. Darum betone ich die Liebe, die Gerechtigkeit, den Frieden miteinander, die allein unser aller Leben retten können. Denn letztendlich arbeiten wir Menschen alle nur für unser Leben (Überleben, Wohlstand, Gesundheit). Dazu sollten alle Wissenschaften und Techniken helfen. Eine Wissenschaft oder Technik, die dem Leben der Menschen nicht hilft, ist sinnlos und deswegen auch für schädlich zu erklären. In allem gilt die Liebe als das Wesentliche, das heißt Gutes für die Menschen zu tun. Das können sowohl Wissenschaftler als auch Wirtschaftsexperten und Techniker: Wenn jeder darauf bedacht ist, in seinem Bereich das Gute zu tun, verbessert sich unsere Welt. Mehr Geld, mehr Macht, mehr Technik usw. beschädigt auf Dauer den Menschen statt ihm zu helfen. Unser Leben ist eingeschränkt und so ist auch die Befriedigung unserer Bedürfnisse, persönlich und gesellschaftlich, nicht unendlich. Das Beste ist nicht immer das höchste oder größte, sondern das richtige Maß. In der Antike – behaupte ich – waren die Menschen glücklicher als heute, trotz aller Einschränkungen.

Müsste die Kirche nicht auch über ihre Terminologie nachdenken? Sie schreiben zum Beispiel, dass sich der lateinische Begriff „*misericordia*“ in der Übersetzung „Barmherzigkeit“ über Jahrhunderte erhalten hat. Aber Sprache entwickelt sich und heutzutage wird im Alltag kaum noch jemand von Barmherzigkeit sprechen. Auch nicht von Demut oder Nächstenliebe. Hat sich die Kirche auch sprachlich von den Menschen entfernt?

In einigen Fällen hat sich die Kirche auch sprachlich von den Menschen ent-

Frieden, Liebe oder Nächstenliebe. Man könnte sie anders benennen, aber was sie sind, bleibt ewig bestehen.

Glaubwürdigkeit ist ein weiteres Thema. Der Limburger Bischofspalast ist nur ein Beispiel dafür, dass sich der Weg zu geistigem Reichtum im Jenseits mit weltlichem Luxus offensichtlich angenehmer gestalten lässt als mit Entsagung. Dass die Kirche Geld braucht, um ihre Aufgaben zu erfüllen, ist unbestritten, aber in Ihrer Vision der Kirche von morgen „wird Reichtum und Prunk nicht zur Schau gestellt, sondern klug benutzt.“ Was sagen denn die Kirchenoberen dazu?

Die Kirchenoberen sind mit meiner Vision einer neuen bescheideneren, auf karitative Tätigkeiten bezogenen Kirche insgesamt einverstanden, allen voran Papst Franziskus. Der Limburger Fall ist ein Einzelfall, auch wenn hier und da ein neuer Skandal auftaucht. Und nach dem Geist Jesu in seiner Botschaft ist Bescheidenheit prinzipiell der Weg der Kirche, nicht Prunk und Reichtum.

„Wir afrikanischen Priester (jedenfalls im Kongo zu meiner Zeit) mussten neben unserer theologischen Ausbildung auch Basiskenntnisse einer robusten Medizin erwerben. Dazu gehörte neben der Ersten Hilfe auch ein Thema, das uns – naturgemäß durchweg männlichen Kandidaten – den Schweiß auf die Stirn trieb. Denn wir mussten auch jene Kenntnisse erwerben, die man als Geburtshelfer brauchte.“ Als Geburtshelfer mussten sie nicht tätig werden, aber

(weiter auf Seite 12)



Der Priester Olivier Njambi-Tshiende im Kongo

fernt. Zum Beispiel wenn Theologen von der Jungfräulichkeit Mariae vor und nach der Geburt Jesu sprechen, versteht es kein normaler moderner Mensch. Es geht aber nur um die spirituelle Qualität Mariae, nicht um die physische oder biologische Beschaffenheit. Da könnte die Kirche eine verständlichere Sprache benutzen. Grundlegende Werte aber bleiben in ihrem Inhalt unverändert, auch wenn die Sprache sich ändert: Gerechtigkeit, Leben,



Flughafentransfer
Messeshuttle

BECK
SHUTTLE SERVICE

– sicher und bequem unterwegs –

Beck Shuttle Service
Wasserburger Landstraße 12
D-85604 Zorneding

Tel.: +49 (0) 81 06.99 99-181
Fax: +49 (0) 81 06.99 99-182
Mail: mail@beck-flugtransfer.de
Web: www.beck-flugtransfer.de

(Fortsetzung von Seite 11)

sie schildern die Fahrt auf einer klappriegen Vespa mit einer Schwangeren in den Wehen auf dem Sozius zum Krankenhaus. Sie wuchsen also nicht nur mit einer praktizierenden, sondern auch mit einer praxis- und lebensnahen Religion auf. Wäre das nicht auch ein Weg für die Kirche in der westlichen Welt? Mehr Nähe zum und Verständnis für den Alltag der Menschen?

Sicher gehört die Nähe zum und das Verständnis für den Alltag zum Missionsauftrag Jesu Christi. Denn er hat gesagt: „Geht zu allen Menschen, esst, was sie Euch anbieten“. Und der Apostel Paulus hat hinzugefügt: „Seid Römer wie die Römer, Griechen wie die Griechen usw.“ Darum schlage ich eine andere Art von Priestern vor, die ich „Paulinische Priester“ nenne (die wie Paulus von ihrem weltlichen Beruf leben). Diese sollten zwei Berufe haben, um mitten im Leben der Gesellschaft verankert zu sein, sozusagen bodenständig: Einen weltlichen Beruf für das Brot und die theologische Ausbildung (ohne Lohn) für die Pastoral. Und dann die Pastoral für die Hälfte der Zeit. Und wenn solche Priester auch verheiratet wären, wäre die Nähe zu anderen Menschen vollständig. Die Kirche würde an Ansehen gewinnen. Die scharfe Kritik der Kirche in meinem Buch möchte der Kirche helfen noch besser zu werden.

Was liegt Ihnen näher: Seelsorge oder Theologie als Wissenschaft?

Obwohl ich für die Wissenschaft (Philosophie und Pädagogik) qualifizierter bin, fühle ich mich in beiden Bereichen wohl. Ich war gerne Seelsorger in den Pfarrgemeinden und ich bin auch gerne Forscher an der Universität. Alles hängt von meiner Einstellung ab, dass ich all das für das Leben der Menschen getan habe und weiter tue. Das sind für mich keine Gegensätze sondern Teilbereiche einer gleichen Handlung: Das Gute tun.

Herr Njimi-Tshiende, wir danken Ihnen für das Interview.

Interview: Ingrid Sendrowski

Bericht aus Berlin entfällt

Seit vielen Jahren war er ein fester Bestandteil jeder *Rundschau*-Ausgabe: der „Bericht aus Berlin“ von unserem Bundestagsabgeordneten Ewald Schurer aus Ebersberg. Anfang Dezember 2017 ist Ewald Schurer unerwartet im Alter von 63 Jahren verstorben.

Viele aus der *Rundschau*-Redaktion sind mit Ewald Schurer noch in den letzten Tagen vor seinem Tod zusammengetroffen. Wir haben einen politischen Weggefährten verloren – und einen Freund. Der Landkreis einen Politiker, gerdet, interessiert und zugewandt, engagiert und bienenfleißig, einen Kümmerer, dem politische Geschäftshuberei völlig fremd war. Wir werden Ewald Schurer ein ehrendes Andenken bewahren.



Konto überzogen und dennoch weiter so? Zur Klimapolitik der neuen Bundesregierung

Am Montag vor Ostern war es soweit: Deutschland hatte sein CO₂-Budget für das gesamte Jahr 2018 aufgebraucht – noch eine Woche früher als im Vorjahr, was durch die jüngsten Zahlen des Umweltbundesamtes bestätigt wird. Deutschlands Klimaschutzbilanz ist nachhaltig miserabel.

Die Mittel und Wege, wie dieser Missstand beseitigt werden könnte, sind hinlänglich bekannt. Nur leider hat die neue Bundesregierung bisher noch nicht erkennen lassen, ob und wie sie die klimapolitischen Werkzeuge nutzen will. Vieles deutet darauf hin, dass es bei der symbolträchtigen Stilllegung von einigen Kohlekraftwerken bleiben könnte. Ansonsten verzagte Klimapolitik wie in den Kabinetten Merkel II und Merkel III.

Dabei könnte die Bundesregierung kurz- und langfristig einiges bewirken. Zum Beispiel den Sanierungsstau in den Heizungskellern der Republik angehen.

Der Einbau moderner Brennwertkessel könnte zu beträchtlichen CO₂-Minderungen beitragen und würde den Geräteherstellern und Handwerksbetrieben eine Sonderkonjunktur bescheren. Eine einfache Maßnahme, effizient und schnell umsetzbar. Die Bundesregierung beschäftigt sich stattdessen mit dem Einsatz von elektrischen Wärmepumpen, die mit Strom aus erneuerbaren Quellen betrieben werden, was mit ungleich höheren technischen und finanziellen Hürden verbunden ist.

Im Bereich Mobilität ein ähnliches Bild. Die Bundesregierung will hoch hinaus: Elektroautos sollen es richten – um jeden Preis. Näherliegend wäre es wohl, CO₂-arme Antriebe voranzubringen, vom Hybrid- bis zum Erdgasfahrzeug. Diese Themen werden aber eher stiefmütterlich behandelt, das Hauptaugenmerk gilt unter der Überschrift Elektromobilität den Zielen, die man eines fernen Tages erreichen will.

Eine langfristig kluge Maßnahme wäre, eine wirksame Bepreisung von CO₂ in allen Sektoren einzuführen. Im umfangreichen Koalitionsvertrag finden sich allerdings kaum Hinweise, dass sich die neue Bundesregierung mit diesem Thema von grundsätzlicher Bedeutung befassen möchte. Stattdessen scheint sie sich für den kleinteiligen Streit um einzelne Kohlekraftwerke entschieden zu haben.

Stephan Raabe

FAHRRAD ZELLERMAYR



85604 Zorneding Bahnhofstr.6
Tel. 08106-20078 Fax. -20321
E-Mail: zellermayr@gmx.de

**Neufahräder – Pedelecs-e-Bike
MTB`s und Rennräder
Senioren- und Shoppingräder
Ersatzteile und Zubehör**

**Reparatur aller Fahrräder und
Fabrikate - Leihfahrräder
Abhol- und Zustellservice**

Aktuelles aus dem Kreistag

Die Berufsschule und das fünfte Gymnasium kommen!

Ende 2016 erhielt der Landkreis Ebersberg das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Von Bewerbungsbeginn an bemühte sich der Landkreis nicht nur durch sein bisheriges Engagement im Bereich Bildung zu überzeugen, sondern die Lernlandschaft vor Ort weiter zu verbessern und auszubauen. Die Zertifizierung war dem Kreistag dann erst recht Ansporn für einen noch stärkeren Einsatz und einen neuen ergebnisorientierten Ansatz im Bereich Bildung.

Und noch eine Arbeitsgruppe?

So wurde eine interfraktionelle Arbeitsgruppe aus Kreispolitikern und Verwaltung gebildet, um die vielen anstehenden Vorhaben der zukünftigen Schulentwicklung zu bündeln und voranzutreiben. Die in den nächsten Jahren anstehenden verschiedenen Maßnahmen in den schulischen Liegenschaften sollten nicht mehr peu à peu als einzeln betrachtetes Stückwerk umgesetzt, sondern in einem „Masterplan Schulen“ aus einem Guss geplant werden. Auch die damit verbundenen zu erwartenden hohen Investitionen und eine Zeitschiene für die Umsetzung sollten als Entscheidungshilfe für die Kreisgremien erarbeitet werden. Im Beschluss des SFB-Ausschusses (Soziales, Familie und Bildung) wurde dann am 21. September 2016 festgelegt, dass dieser Masterplan Schulen „die Planungen, Konzepte und den Investitionsbedarf der nächsten zehn Jahre transparent machen“ soll.

Die Prognose der Schülerentwicklung an den weiterführenden Schulen im Landkreis durch den Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München und das Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Sta-

tistik (SAGS) diente der Arbeitsgruppe als Grundlage. Die ermittelten Schülerzahlen wurden bis zum Jahr 2033 prognostiziert und Anfang 2017 auf das „neue bayerische Gymnasium“, kurz „G9“, angepasst.

Zwischen Januar und September 2017 tagten die Mitglieder der Arbeitsgruppe dann elf Mal im Landratsamt, in den verschiedenen Landkreisschulen und in der Berufsschule Bad Aibling. Untermauert durch zahlreiche Schulbesichtigungen, begleitet durch intensiven Austausch mit Lehrkräften und Schuldirektoren sowie unterstützt durch verschiedene Gutachten und gut vorbereitete Arbeitspapiere der Landkreisverwaltung, konnte am 4. Oktober in der gemeinsamen Sitzung der beiden Ausschüsse für Liegenschaften sowie für Soziales, Familie und Bildung der Masterplan Schulen präsentiert werden. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Brauchen wir eine Berufsschule?

Besonders interessant für Zorneding sind die Ergebnisse zu einer eigenen Berufsschule in unserem Landkreis. Basierend auf einem Antrag der SPD-Fraktion aus dem Jahr 2013 hatte die Landkreisverwaltung schon einmal die Möglichkeiten geprüft, die bereits vorhandenen Strukturen in Kirchseeon mit dem Berufsbildungswerk St. Zeno und dem Berufsförderungswerk München zu erweitern. Damals war der notwendige Bedarf für eine Berufsschule angesichts kontinuierlich um ca. 5 Prozent jährlich rückläufiger Schülerzahlen vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst noch nicht erkennbar. Doch am 26. Juli 2016 informierte dann das verantwortliche Staatsministerium die beiden Landräte aus München und Ebersberg, dass sich die



Situation durch den Zuzug ins Münchener Umland und die zunehmende Bedeutung der beruflichen Bildung spürbar verändert habe. Die Kapazitäten der Berufsschulen in der Landeshauptstadt München sind inzwischen ausgereizt und die Beschulung von „Berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen“ in so genannten Berufsintegrationsklassen hatte den Bedarf zusätzlich erhöht.

Und so machte sich der Landkreis Ebersberg, der als einziger oberbayerische Landkreis keine eigene Berufsschule betreibt, auf die Suche nach einem geeigneten Schulstandort. Natürlich erinnerte man sich im Landratsamt sofort an das Grundstück in Zorneding, das schon einmal für ein Gymnasium zur Auswahl gestanden hatte, in S-Bahn-Nähe und verkehrstechnisch gut erschlossen in der Eglhartinger Straße in Pöring. Doch der Zornedinger Gemeinderat sah die gute Verkehrsanbindung keineswegs und machte eine verbesserte Erschließung für das kostenlos einzubringende Grundstück zur Voraussetzung für die Ansiedlung einer Berufsschule. Schnell zeigte sich aber, dass der Landkreis keinen Bedarf für eine verbesserte Verkehrerschließung sah und das Grundstück mit 14.000 qm nicht die benötigte Fläche für eine Berufsschu-

(weiter auf Seite 14)

Schülerprognose:	2016	2024	2033
Gymnasium Grafing	1.071	1.053	1.089
Gymnasium Kirchseeon	1.055	1.113	1.136
Franz-Marc-Gymnasium Markt Schwaben	1.199	1.448	1.461
Humboldt-Gymnasium Vaterstetten	1.537	1.807	1.807
Dr.-Wintrich-Realschule Ebersberg	938	840	847
Lena-Christ-Realschule Markt Schwaben	729	726	748
Dominik-Brunner-Realschule Pöing	636	802	776
Realschule Vaterstetten	1.061	1.061	1.091
Johann-Comenius-Schule SFZ Grafing	209	202	202
Seerosenschule SFZ Pöing	188	208	199

(Fortsetzung von Seite 13)

le mit 1.500 Schülern bot. Bürgermeister Piet Mayr versuchte daraufhin einen Flächentausch zu ermöglichen.

Inzwischen hatte auch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in Abstimmung mit den Landkreisen Ebersberg und München, der Kreishandwerkerschaft und den Gremien der Industrie- und Handelskammer die benötigten Ausbildungszweige vorgeschlagen. Ein Berufsschulzentrum für 2.100 Schülerinnen und Schüler sollte nun entstehen und die Ausbildungsberufe Kaufmann im Einzelhandel sowie Groß- und Außenhandel, Lagerlogistik, zahnmedizinische Fachangestellte und Kfz-Mechatronik anbieten. Das sind erfreulicherweise genau die Ausbildungsrichtungen, die von unseren Auszubildenden im Landkreis am stärksten nachgefragt werden. Zusätzlich soll eine Berufsfachschule für Kinderpflege und eine Fachakademie für Sozialpädagogik integriert werden. Der Flächenbedarf wuchs inzwischen aber auf größtenwahnsinnige 55.000 qm an und das sprengte nun wirklich die Zornedinger Möglichkeiten endgültig. Am 26. September beschloss deswegen der Gemeinderat Zorneding, den bisherigen Beschluss für eine Berufsschule auf Zornedinger Gemeindegrund aufzuheben.

Wo kommt die Berufsschule nun hin?

Eine Enttäuschung für die SPD-Fraktion, denn ein Zentrum schulischer Berufsbildung hätte unserer Gemeinde, die bisher nur den Grundschulbereich abdeckt,

gut getan. Der Appell von Professor Julian Nida-Rümelin, den er bei einer Veranstaltung der SPD Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB) äußerte, bleibt uns unvergessen: „Der Akademisierungswahn unserer Gesellschaft führt in die falsche Richtung. Ein stärkeres Engagement im Berufsschulbereich muss forciert werden“.

Doch die Berufsschule kommt. Zwar nicht nach Zorneding, aber alternative Standorte im Landkreis sind im Gespräch. Der Gemeinderat in Grafing diskutiert

te Sachaufwand einer Berufsschule wird nämlich durch spitz abgerechnete Schulbeiträge gedeckt und eine Beteiligung an der Finanzierung durch diese Vorauszahlungen würde das Vorhaben natürlich beschleunigen.

Ein fünftes Gymnasium?

Für das gesamte Paket Masterplan Schulen wurde ein Finanzierungsbedarf von etwa 160 Mio. € durch die Arbeitsgruppe angesetzt. Nach Abzug der Vorauszahlungen der Gastschulbeiträge und Ausschöpfung aller möglichen Fördermöglichkeiten wird letztlich eine Summe von rund 100 Mio. € vom Landkreis Ebersberg zu stemmen sein. Die größte Ausgabe steckt allerdings nicht im Berufsschulzentrum, sondern in einer zweiten, neu zu errichtenden Schule, einem fünften Gymnasium. Die Schülerzahlen des Humboldt-Gymnasiums in Vaterstetten werden bis 2033 auf über 1.800 Schüler und im Franz-Marc-Gymnasium in Markt Schwaben auf fast 1.500 Schüler steigen. Außerdem muss durch die Einführung des neunjährigen „neuen bayerischen Gymnasiums“ im Frühjahr 2018 mittelfristig ein zusätzlicher Schülerjahrgang eingeplant und unterrichtet werden. Allein die Erweiterung auf 1.800 Schüler in Vaterstetten würde schulaufsichtlich gar nicht mehr genehmigt werden. Die bestehenden Gymnasien werden den zukünftigen Bedarf also nicht mehr decken. Deswegen entschieden sich die Kreistagsmitglieder für ein weiteres Gymnasium für 1.000 Schüler. Auf Grund des Schulentwicklungsgutachtens legten sie den Standort in die Gemeinde Poing, mit seiner Einwohnerentwicklung der einzig

Soll Inklusion an den Grund- und Mittelschulen in unserem Landkreis gelingen, sind aus Sicht der SPD-Kreistagsfraktion folgende Maßnahmen dringend erforderlich:

- eine Überarbeitung des Raumprogramms für Schulen, das bisher mit den Entwicklungen im pädagogischen Bereich und den strukturellen Anforderungen an gute, inklusive Bildung nicht Schritt gehalten hat,
- mehr Engagement bei der Gewinnung von Sonderpädagogen, denn nur mit qualifizierten Fachkräften wird es möglich sein, allen Kindern individuell und kompetent gerecht zu werden,
- die Zuweisung zusätzlicher Stunden für Schulleitungen, Lehrkräfte und insbesondere für den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst, um endlich mehr Zeit für die Umsetzung von Inklusion an Schulen zu haben.

sehr intensiv über eine Bewerbung mit dem Standort Grafing-Bahnhof für das geplante Berufsschulzentrum und in Absprache mit den SPD-Kreistagsmitgliedern Ernst Böhm und Uschi Bittner wurde dem Landrat auch der große unbelastete Teil des Iveco-Geländes in Kirchseeon zur Prüfung vorgeschlagen. Damit die Investitionskosten von gut 50 Mio. € für den Landkreis auch finanzierbar bleiben, verhandelt der Landrat bereits mit dem Landkreis München und der Landeshauptstadt über eine Vorauszahlung künftiger Gastschulbeiträge. Der gesamt-

VORTRAG: Energie-Abend nächster Termin: 13.06.2018

Wie optimiere ich mein Bestandshaus?
Was ist günstiger: Öl, Gas, Holz, Pellets oder Wärmepumpe?
Holen Sie sich Ihre Entscheidungsgrundlage!



VORTRAG: ENERGIE-SPAR-ABEND nächster Termin: 04.07.2018

Ich mache mich unabhängiger!
• Gas und Ölverbrauch halbieren
• Sonnenstrom und Wärme effizienter nutzen
• Energieträger flexibel wählen



sparsam
effizient
zukunfts-
sicher

VORTRAG: KRAFT-WÄRME-KOPPLUNG nächster Termin: 20.06.2018

Auch im Einfamilienhaus:
Strom, Wärme und Warmwasser am Ort des Verbrauchs selbst machen!

... und wer Strom erzeugen kann, besitzt eine Goldgrube



VORTRAG: PELLETS-AUTARK-ABEND nächster Termin: 18.07.2018

100 % unabhängig von fossilen Energieträgern:
Steigern Sie Ihre Unabhängigkeit auf 30, 70 oder sogar 100%



VORTRAG: WASSER-ABEND nächster Termin: 27.06.2018

Sauber und sicher: hygienisches Trinkwasser richtig nutzen und behandeln. Seidenweiches Perlwasser, für zarte Haut und geschmeidiges Haar.



Informieren Sie sich auf unsern Info-Abenden.
Die Vorträge beginnen um 19.00 Uhr in unseren Geschäftsräumen
Anmeldung unter: Tel 0 80 92/2 49-0
Wildermuthstr. 6 · 85560 Ebersberg



www.wochermaier.de
Bad | Heizung | Solar | BHKW | Service

sinnvolle Standort für dieses fünfte Gymnasium.

Endlose Erweiterung des Gymnasiums Vaterstetten?

Weil dieses Bauprojekt aber erst ab 2020 umgesetzt werden kann, wurde vom Kreistag bereits im Juli 2017 beschlossen, das Gymnasium in Vaterstetten mit einem Erweiterungsbau sofort auf 1500 Schüler zu ertüchtigen. Somit sollte in absehbarer Zeit für die Schülerinnen und Schüler die jahrelange Unterbringung in Containern enden.

Doch am 13. März dieses Jahres behandelten die Mitglieder des LSV-Ausschusses einen weiteren Antrag der Schulleitung, der die Fertigstellung und die Inbetriebnahme um ca. ein Jahr bis Schuljahr 2021/2022 verschieben wird. Schulleiter Rüdiger Modell erläuterte in der Sitzung den Wunsch der Schule nach einem zusätzlichen Veranstaltungsraum. Er schilderte die momentane schwierige und beengte Situation bei den wöchentlich stattfindenden Veranstaltungen. Der derzeit genutzte Raum bietet nur für ca. 260 Personen Platz und erfordert einen permanenten Auf- und Abbau der Veranstaltungstechnik. Um den Bau dieses gewünschten Veranstaltungsraumes und die noch auf der Warteliste stehende Turnhalleneinheit gleich mit in Angriff zu nehmen, entschied sich der Kreistag letztlich im Rahmen der im Masterplan Schule festgelegten Erweiterung des Humboldt-Gymnasiums Vaterstetten einen Multifunktionssaal mit Nebenräumen zusammen mit der weiteren Halleneinheit im Erd-/Untergeschoß des Erweiterungsbau es zu realisieren. Die Vorteile dieser Lösung liegen auf der Hand: der Pausenhof bleibt in seiner Größe erhalten, eine weitere Bodenversiegelung wird vermieden, die Gesamtkosten verringern sich deut-

lich und den Schülern bleibt eine zweite Bauphase erspart.

Und die weitere Schullandschaft?

Fast alle anderen Schulen, für die der Landkreis Sachaufwandsträger ist, profitieren ebenfalls durch den Masterplan Schulen. Beim Gymnasium Grafing zum Beispiel wird der Altbau in den Fachräumen teilsaniert, der Brandschutz wird verbessert und die kleine Aula, die sog. Badewanne, modernisiert – die Umsetzung läuft bereits! Die Dr.-Wintrich Realschule in Ebersberg erhält eine Teilerneuerung der Verwaltung. Die ersten Pläne wurden bereits im März 2018 im Kreistag vorgestellt und am 14. Mai beschloss er, auf den Verwaltungstrakt eine weitere Etage aufzustocken. Für 1,3 Mio. Euro kommen so zwei Klassenzimmer, zwei Musikräume und zwei Büros dazu. In den anderen Realschulen in Vaterstetten, Poing und Markt Schwaben stehen in den nächsten 10 Jahren keine Erweiterungen an. Auch das Franz-Marc-Gymnasium in Markt Schwaben ist langfristig für die Zukunft gewappnet. Das Gymnasium in Kirchseeon dagegen, das als G8-Gymnasium konzipiert wurde, muss nun für das „G9“ gerüstet werden: es besteht Erweiterungsbedarf in den Klassen- und Fachräumen und im Verwaltungsbereich sind die von der Schulaufsichtsbehörde vorgeschriebenen Sollflächen bereits heute überschritten.

Einziger Wermutstropfen des Masterplan Schulen war für die SPD-Kreistagsfraktion der Ausbau der Sonderpädagogischen Förderzentren. Hier sahen wir einen erhöhten Raumbedarf, der laut der Regierung von Oberbayern aber schon heute bei der zur Verfügung stehenden Fläche für Klassen- und Nebenräume, für Lehrer- und Verwaltungsräume das zuläs-

sige Maß überschreitet. Die Schülerzahlen werden sich langfristig bei den jetzigen etwa 200 einpendeln. Zusätzlich zeigen die bisherigen und prognostizierten Entwicklungen in diesem Bereich einen leichten demografisch begründeten Rückgang und die Inklusionsbestrebungen brachten bisher auch keine nennenswerten Auswirkungen. Nach einer Elternbefragung zum Thema „Inklusion“, die das Institut SAGS durchgeführt hat, waren zum Beispiel fast 93 Prozent der Eltern mit dem Bildungsweg ihres Kindes an den Förderzentren zufrieden. Doch allen Beteiligten ist klar, das schon heute sowohl an der Johann-Comenius-Schule in Grafing als auch an der Seerosenschule Poing für ein verantwortungsvolles pädagogisches Konzept ausreichende Räumlichkeiten fehlen. Die SPD-Fraktion musste sich schließlich mit den Einschränkungen anfreunden. Wir werden uns aber immer wieder für Verbesserungen einsetzen um die beiden Sonderpädagogischen Förderzentren bei den geplanten Investitionsmaßnahmen des Masterplan Schulen angemessen zu berücksichtigen.

Letztlich war es dann für uns Mitglieder der Arbeitsgruppe ein Highlight der Kreistagsarbeit, als der Kreistag am 23. Oktober 2017 den Masterplan Schulen einstimmig genehmigte. Die Landkreisverwaltung beschäftigt sich seitdem intensiv mit der Umsetzung der Projekte und passt die Planungen ständig den Anforderungen der Schulen an, wie am Beispiel des Humboldt-Gymnasiums oder der Dr.-Wintrich Realschule geschildert. Unsere Schülerinnen und Schüler im Landkreis können sich auf viele zeitnahe Verbesserungen in ihren Schulen freuen und wir wünschen allen eine erfolgreiche Schulzeit.

Bianka Poschenrieder

KOLB + Elektro
OBERHAUSER

Zornedinger Straße 9 85614 Kirchseeon

Tel: 08091/ 4145 Fax: 08091/ 6222

www.kolb-oberhauser@web.de

BAU- und KUNSTSCHLOSSEREI

ck

CH. KRUMPHOLZ

Wolfesing 1 • 85604 Zorneding

Tel. + Fax 0 81 06 / 2 26 31

Gewinnspiel

Noch mehr Kunst in Zorneding

Bilder auf Garagen, Mülltonnenboxen, Figuren in Gärten, auf Dächern oder Gartenzäunen. Da gehen die Motive in Zorneding nicht aus.

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger aus Zorneding und den anderen Ortstei-

len, gehen Sie alleine oder als Team auf die Suche und finden die zehn Kunstobjekte, die auf den Bildern zu sehen sind – diesmal nur im Ortsteil Zorneding. Senden Sie uns Ihre Lösung mit Name und Telefonnummer bis zum 15. Juli 2018 – entweder per E-Mail an

gpauthner@spd-zorneding.de oder benutzen Sie den SPD-Briefkasten unter dem Schaukasten in der Schulstraße direkt beim Kreisel gegenüber der Bäckerei Hasi. Beschreiben Sie dabei möglichst genau (zum Beispiel durch Straße und Hausnummer), wo das einzelne Bild aufgenommen wurde.

Zu gewinnen gibt es einen Gutschein vom Zornedinger Bauernmarkt. Es ge-



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 7



Bild 8



Bild 9



Koch



STEFAN KOCH
STEUERBERATER
ANZINGER STRASSE 1B
85604 ZORNEDING-PÖRING
TELEFON 0 81 06 2101800
sfb@koch-zorneding.de



Thomas Schlung

Parkstraße 33
85604 Zorneding

Telefon
0 81 06 / 99 59 03

Mobil
0172 / 8 63 82 96

Fax
0 81 06 / 99 59 05

**Ihr Helfer rund ums Haus -
im Sommer wie im Winter!**

winnt die-/derjenige oder das Team mit den meisten richtigen Antworten. Gibt es mehrere Lösungen mit derselben Anzahl an richtigen Antworten, entscheidet das Los. Für Kinder, die ihr Alter angegeben haben, wartet auf jeden Fall eine kleine Überraschung.

Die Lösungen finden Sie nach dem Ein- sendeschluss im Internet unter www.spd-zorneding.de oder in unserem Schaukasten.

Das *Rundschau*-Team wünscht viel Spaß beim Suchen und Finden!

Gudrun Pauthner

Zu schwer? Schauen Sie doch mal auf Seite 31



Bild 5



Bild 6



Bild 10

Meine Lösung:

Bild 1 _____

Bild 2 _____

Bild 3 _____

Bild 4 _____

Bild 5 _____

Bild 6 _____

Bild 7 _____

Bild 8 _____

Bild 9 _____

Bild 10 _____

Name _____

Straße _____

Telefon _____



 schreinerei schönwälder möbel die passen*
* ihre träume sind ja auch nicht von der stange!

Johannes Schönwälder
Schulstr. 16
85604 Zorneding
☎ 08106 - 39 70 85
☎ 08106 - 37 77 53



www.schreinerei-schoenwaelder.de
info@schreinerei-schoenwaelder.de



Metzgerei Fuss
Qualität und Frische aus eigener Herstellung

Burgstr. 21 • 85604 Pöring
Tel. 08106 / 9999388
Fax 08106 / 9999387

Öffnungszeiten:
Mo. - Mi. 07:00-13:30 Uhr
Do. - Fr. 07:00-18:00 Uhr
Sa. 07:00-12:00 Uhr

www.fuss-metzgerei.de

Brief aus dem Landtag

Liebe Zornedingerinnen, liebe Zornedinger!

Als Ihre Ebersberger Abgeordnete sowie als stellvertretende Vorsitzende des Sozialausschusses im Bayerischen Landtag freue ich mich, Sie auch in dieser Ausgabe über meine Arbeit im Maximilianeum zu informieren.

Für meine Arbeit habe ich einen wichtigen Grundsatz: Eine funktionierende Gesellschaft lebt vom Zusammenhalt und einer Teilhabe für alle. Jede und jeder muss die gleichen Chancen im Leben haben, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Alter! Gerechte Teilhabe beginnt bereits bei den Kindern, denn das Recht auf Bildung darf nicht von Faktoren abhängen wie dem sozialen Status, dem Geldbeutel der Eltern oder deren Herkunft. Die teils hohen Elterngebühren in Bayern für den Besuch einer Kindertageseinrichtung führen dazu, dass nicht jedes Kind diese besuchen kann. Der bayerische Sozialbericht zeigt auf, dass die Elterngebühren für fast 70 Prozent der Eltern ein großes Problem darstellen. Es ist finanziell nicht zu stemmen, wenn pro Kind zum Teil 200,- Euro oder mehr für die Kita aufgebracht werden müssen. Damit aber alle Kindern gleichermaßen Zugang zu hochwertigen frühkindlichen Bildungsangeboten und damit die gleiche Teilhabechancen für den späteren Bildungsweg haben, müssen diese – ebenso wie Bildungs- und Betreuungsangebote an Schulen – gebührenfrei sein. Dieser Anspruch kann über eine Abschaffung der Elterngebühren erreicht werden. Das möchte ich für die Kinder und Familien hier in Bayern schaffen.

Gerechter Zugang zur Bildung endet nicht nach der Schule, sondern zieht sich durch das ganze Erwerbsleben. Denn das Menschenrecht auf Bildung, wie es auch

in internationalen Konventionen verankert ist, bedeutet auch Recht auf Weiterbildung, beispielsweise im Rahmen eines Bildungsurlaubs. Die Wichtigkeit von Fort- und Weiterbildungen ist dabei unumstritten. Die Arbeitswelt unterliegt ständigen Veränderungen, gerade in Zeiten der zunehmenden Digitalisierung. Diese Veränderungen verlangen das stetige Erweitern der eigenen Kompetenzen. Es gibt kein Arbeitsfeld mehr, in dem sich nicht in irgendeiner Form die Digitalisierung zeigen würde. Sei es bei der Paketzustellung, der digitalen Patientenakte, im Büro oder an der Hightech-Kasse im Laden ums Eck. Ich finde es wichtig, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei diesen Herausforderungen zu unterstützen.

Und auch im gesellschaftlichen Bereich braucht es dringend mehr Fortbildungen, um rechtspopulistischen Tönen nicht auf den Leim zu gehen. Es ist wichtig, sich kritisch mit Themen und Argumenten auseinandersetzen zu können. Mit einem Recht auf Weiterbildung können Unternehmen und wir als Gesellschaft nur gewinnen! Deshalb brauchen wir ein Gesetz, das die Freistellung für Bildung regelt auch für Bayern. Außer in Sachsen und Bayern gibt es das in allen anderen Bundesländern bereits. Die Mehrheitsfraktion hat diesen Vorstoß im Sozialausschuss leider als unnötig abgetan und den Gesetzentwurf abgelehnt. Sollte sich dies zur 2. Lesung nicht ändern, muss die Weiterbildung weiterhin privat geregelt werden und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind weiterhin schlechter gestellt – ich hoffe sehr, dass auch in Bayern das Recht auf Weiterbildungen Realität wird!

Auch mit dem Austritt aus dem Erwerbsleben darf der Zugang zu Bildung und damit zu Teilhabe nicht abgeschnitten werden. Die Digitalisierung ist gerade für die ältere Generation eine der großen Herausforderungen. Emails schreiben,



mit den Enkelkindern SMS austauschen, oder sich im Internet informieren! Laut Statistischem Bundesamt nutzen 57 Prozent der Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren einen Computer, davon nutzen 45 Prozent auch das Internet. Hauptgründe für die geringe Nutzung, im Vergleich zu der jüngeren Generation, sind fehlendes Wissen sowie fehlendes Selbstvertrauen. Hier dürfen die Seniorinnen und Senioren nicht alleine gelassen werden. Denn das Internet bietet gerade auch weniger mobilen Menschen viele Optionen, um unabhängig zu bleiben und umfassende Teilhabe am Leben zu gewährleisten. Entsprechend müssen Angebote für digitales Lernen im fortgeschrittenen Alter und die entsprechende Förderung gestärkt werden. Nur so profitieren alle vom technischen Fortschritt.

Für diese und weitere Aspekte rund um das Thema Teilhabe setze ich mich als Sozialpolitikerin auch weiterhin mit ganzer Kraft im Bayerischen Landtag ein!

Herzliche Grüße

Doris Rauscher

Wenn Sie sich mit Ihrem Anliegen direkt an mich wenden möchten, schreiben Sie mir eine E-Mail, rufen Sie an unter 08092-230 99 67 oder vereinbaren Sie einen Gesprächstermin in meinem Bürgerbüro Bahnhofstraße 12, 85560 Ebersberg, Bürozeiten Montag - Donnerstag 9 - 12 Uhr.

Mehr zu mir gibt es unter

www.doris-rauscher.de
info@spd-buergerbuero.de

Gasthaus Schlammerl

**Auf Ihren
Besuch
freut sich
Familie
Schlammerl**



**Wolfesing 3 • 85604 Zorneding • www.schlammerl.com
Tel. 081 06/200 14 Mittwoch und Donnerstag Ruhetag**

Der böse Gaukler

Daniel Kehlmanns „Tyll“ – ein literarisches Schelmenstück

„Der Angeklagte hat gestanden.“ – „Aber offensichtlich unter Folter?“ – „Ja natürlich“, ruft Doktor Tesimond. „Warum hätte er sonst gestehen sollen! Ohne Folter würde doch nie jemand was gestehen!“ – „Während unter Folter jeder gesteht.“ – „Gott sei Dank, ja!“ Muss man mehr sagen zur Inquisition, diesem düsteren, grausigen Kapitel der christlich-abendländischen Kultur? Nein, ein guter Erzähler sagt damit alles. Und Daniel Kehlmann ist ein guter, ein brillanter Erzähler, einer der besten unter den zeitgenössischen deutschen Autoren. Gestanden hat unter der Folter ein armer Müller, Claus Ulenspiegel, der mit seinen begrenzten Mitteln die Welt erforschen will und sich mit Magie und Heilkunde beschäftigt, was ihn zwangsläufig mit der Kirche in Konflikt und letztendlich an den Galgen bringt. Somit kann sein Sohn Tyll nicht mehr im Dorf bleiben, er flieht mit der Bäckerstochter Nele und schließt sich dem fahrenden Volk an.

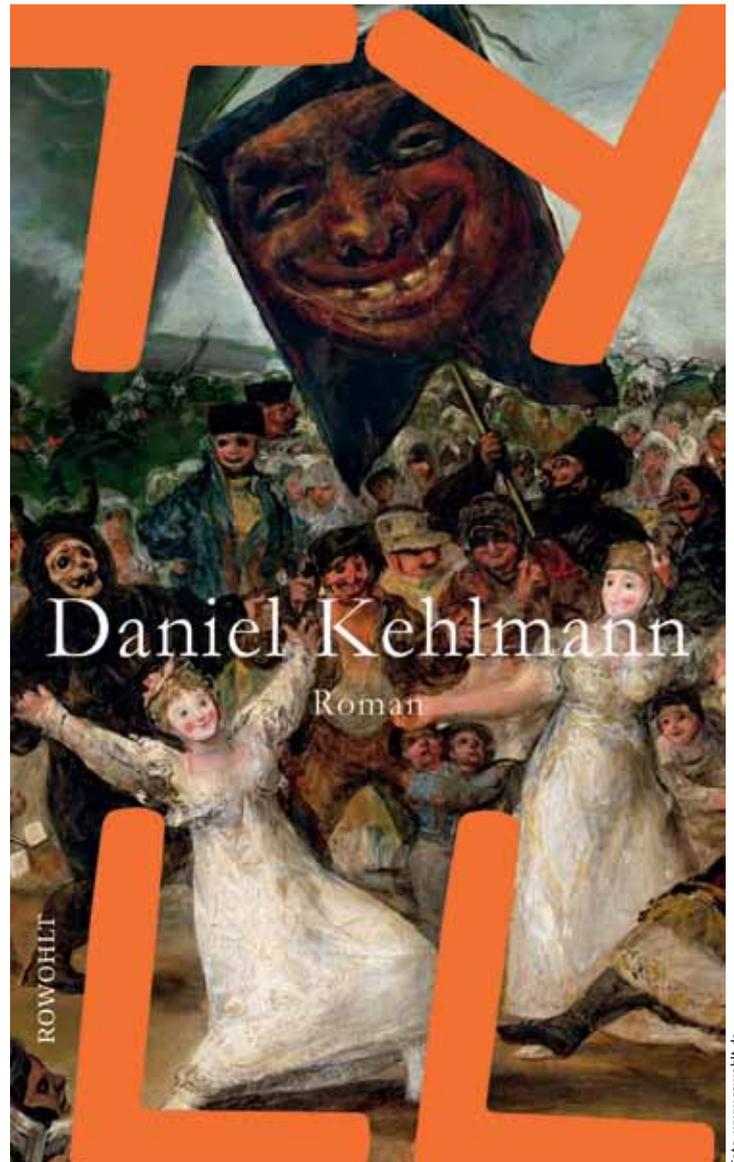
Kehlmann versetzt die Figur des archetypischen deutschen Narren Till Eulenspiegel aus dem Mittelalter ins Frühbarock, in ein am Ende des dreißigjährigen Krieges zerstörtes Europa, eine Welt, die aus den Fugen ist. Kehlmanns Tyll Ulenspiegel (er verwendet die alte Form) fehlt auch der in den Volkssagen überlieferte und gepflegte aufklärerische Impetus, er ist böse, verschlagen und egoistisch, als seien Krieg und Zerstörung sein natürliches Habitat. An einer Stelle sagt er denn auch, der Krieg habe ihm gut getan.

Indem Kehlmann seinen Tyll zum fahrenden Volk schickt, kann er ihn reisen lassen. Während damals kaum jemand die Grenzen seines Dorfes überschritt, höchstens zum nächsten Weiler, zum nächsten Dorf oder in die nächste Stadt, wenn denn eine in der Nähe war, kam das fahrende Volk herum. So auch der böse Gaukler Tyll. Er wird Hofnarr bei Elizabeth und Friedrich von Böhmen, deren Krönung die Glaubenskriege auslöste, die im holländischen Exil vergeblich von ihnen vermeintlich zustehender Größe träumen und dabei selbst zu armseligen Narren werden.

Er erlebt an der Seite historischer oder erfundener Figuren viele Abenteuer, teils ebenfalls erfunden, teils historisch belegt. Wie eine der furchtbarsten von den vielen Schlachten dieses Krieges, bei der er verschüttet und gerettet wird. Und Tyll ist für Kehlmann so etwas wie der Archetyp des Künstlers. Schon früh über er

sich als Seiltänzer, er fällt und steht immer wieder auf, bis er es zur Meisterschaft gebracht hat. Für Kehlmann ein Wesenszug eines Künstlers: Zu üben, immer wieder, bevor man überhaupt weiß, dass es Berufung ist.

Diese verschiedenen Ebenen verwebt Kehlmann zu einem literarischen Husarenstück, erzählt mit leichter Hand und absolut schlüssig. Die Episoden sind logisch miteinander verknüpft und es entfaltet sich vor dem Panorama des dreißigjährigen Krieges das Bild einer zerstörten Ordnung, in deren Überresten die Menschen einen Platz, Orientierung und einen Neuanfang suchen. Dieser Überlebenskampf macht sie misstrauisch gegen alles und jeden, speziell gegen Fremde. Damit schlägt Kehlmann geschickt die Brücke zur Gegenwart und hält den Menschen einen Spiegel vor. Deshalb ist „Tyll“ auch ein Schelmenroman, doch darauf muss man erst kommen. Denn in diesen Roman taucht man ein, er lässt einen erst wieder los, wenn man beim letzten Punkt ist. Und dann wünscht man sich, dass es weitergehen möge, denn Tyll hat doch beschlossen, dass er nicht sterben wird. So sagt er es Elisabeth von Böhmen, der Prinzessin aus dem englischen Königshaus, die er „kleine Liz“ nennt: „Willst mir Gnadenbrot geben, kleine Liz? Eine tägliche Suppe und eine dicke Decke und warme Pantoffeln, bis ich friedlich sterbe?“ – „So schlecht ist das nicht.“ – „Aber weißt du, was besser ist? Noch besser als friedlich sterben?“ – „Sag es mir.“ – „Nicht sterben, kleine Liz. Das ist viel besser.“



Und so wartet der Leser auf den nächsten Roman von Daniel Kehlmann. Von dem er sich wieder davon tragen lassen kann in eine andere Welt. Vielleicht mit einem Glas Rotwein auf dem Beistelltisch. Bloß nicht mit Suppe, Decke und Pantoffeln. Soviel Stil ist der Leser einem stilsicheren Autor wie Daniel Kehlmann schuldig.

Ingrid Sendrowski

Daniel Kehlmann:
Tyll
Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 2017
ISBN 978-3-498-03567-9
Gebundene Ausgabe 22,95 €,
e-book 19,99 €

Erweiterung des Pöringer Feuerwehrhauses

Das 1976 noch von der Gemeinde Pöring erbaute Feuerwehrhaus musste nach 40 Jahren saniert werden. Die gestiegenen Einsatzanforderungen sowie das Wachstum unseres Ortsteils erforderten zudem eine Erweiterung. Erste Planungen zur Erweiterung erfolgten bereits 1995 durch den damaligen Kommandanten Franz Ziepl.

einer Lagerbühne ca. 25 m² zusätzliche Lagerfläche geschaffen werden.

Aufgrund der durchgeführten Eigenleistungen konnte der Anbau immer wieder verschoben werden. Vor allem das wachsende Gewerbegebiet sorgte jedoch für immer höhere Einsatzanforderungen. So begannen 2013 erneute Planungen für eine Erweiterung und Sanierung.

Mit der Modernisierung der Elektroanlage in der bestehenden Fahrzeughalle im September 2016 begannen die Arbeiten im Gebäude, es folgte im März 2017 die Sanierung der Sanitärräume. Bei diesen Arbeiten wurden die sanitären Anlagen erneuert und zusätzlich auch Duschen für Damen eingebaut. Die Handwerker wurden tatkräftig durch fachkundige Feuerwehrmitglieder unterstützt, dadurch konnte eine termingerechte Fertigstel-



Die Planungen wurden jedoch ausgesetzt. In den folgenden Jahren wurden immer wieder zur Überbrückung Lösungen in Eigenleistung durchgeführt. So wurden z. B. im Gebäude Änderungen vorgenommen, die Kellerabfahrt geändert und schließlich das Nebengebäude an der Friedhofsmauer vor dem Abbruch bewahrt und als zusätzliche Lagerfläche umgebaut.

Es wurden eine Druckluftversorgung, eine Batterieladeerhaltung und eine Abgasabsaugung für die Fahrzeuge eingebaut. Im Keller konnten durch den Einbau

Die Pöringer Feuerwehr legte dem Gemeinderat mehrere Vorschläge für einen Erweiterungsbau vor, auf eine Erweiterung des Kellers und dem Einbau einer Notstromanlage wurde zur Begrenzung der Kosten verzichtet.

Die allererste Maßnahme erfolgte im Juli 2016 mit der Verlegung der Kellerzufahrt über den Kirchenparkplatz.

Ab diesem Zeitpunkt wurde von den Mitgliedern der Pöringer Feuerwehr ausgeräumt, eingepackt, abgebaut und viele vorbereitende Arbeiten ausgeführt.

lung erreicht werden.

Im Mai 2017 begannen die Aushubarbeiten und ein massives Fundament wurde betoniert, da im Umfeld der Pöringer Kirche schwierige Geländebedingungen herrschen. Darauf wurde der Rohbau für den Feuerwehrhausanbau errichtet.

Während der Bauarbeiten, am 15. Juli 2017, ergab sich eine Alarmdurchsage, die noch lange im Landkreis für Gesprächsstoff sorgte: Einsatz für die Feuerwehr Pöring – Wasserschaden im Feuerwehrhaus. Nach einem Unwetter war durch die Öffnung in der Mauer im 1. Stock auf der Kirchenseite Wasser eingedrungen.

Die Hebefeier fand am 26. Juli 2017 statt, die Gemeinderäte und die geladenen Gäste feierten in der neuen Fahrzeughalle.

Die alte Weisheit „Umbauten im Bestand bergen Überraschungen“ wurde auch bei uns bestätigt. Diese konnten durch pragmatische Lösungen und hohe Flexibilität schnell und kostengünstig gelöst werden. Mit Notlösungen wurde der Vorhof soweit befahrbar gemacht, dass unser nagelneues Hilfeleistungslöschfahrzeug am 31. Oktober 2017 seinen neuen Stellplatz beziehen konnte.

Es darf nicht vergessen werden, dass wir während der ganzen Umbauarbeiten ständig mit Staub und Schmutz in allen Räumen zu kämpfen hatten, trotzdem musste die Einsatzbereitschaft immer

Tassilo Apotheke

Martina Schott



Wir liefern im Einzugsgebiet



**Herzogplatz 14, 85604 Zorneding,
Tel. 08106/22269 Fax: 08106/998729**

sichergestellt werden. Viele Kameraden hatten deshalb die Einsatzkleidung über einen längeren Zeitraum im Auto bzw. zu Hause.



Das Versprechen „Trotz Umbau – wir sind für sie da, 24 Stunden täglich, 7 Tage die Woche“ konnten wir einlösen.

Ein Stellplatz für das neue Fahrzeug, Lagerplatz für Einsatzmittel und Umkleideräume nach unfallversicherungsrechtlichen Vorgaben wurden im Erdgeschoss geschaffen. Im Obergeschoss sind ein Gruppenführerbüro, ein Jugendraum, ein Schulungsraum und Lagerraum zu finden.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die so unermüdlich mitgeholfen haben und einen tollen Beitrag zum „neuen“ Gerätehaus beigetragen haben.

Im Besonderen bedanken wir uns:

- bei der Gemeindeverwaltung und beim Gemeinderat für die Genehmigung der Kosten,
- bei Monika Ramoser für die lange Bereitstellung von großflächigen Lagermöglichkeiten, auf denen wir während des Umbaus unsere Gerätschaften auslagern konnten.

- bei der Firma Ammer für die Unterstützung mit technischem Gerät,
- unseren Mitgliedern danken wir für die erbrachten Arbeiten und für das Meistern der teilweise sehr widrigen Umstände bei Einsätzen, Übungen und Schulungen.

Durch die Feuerwehrmitglieder wurden in den Jahren 2016 und 2017 mehrere tausend Stunden im Zusammenhang mit dem Umbau geleistet. Zusätzlich sind 2018 noch viele Arbeiten bis zur kompletten Fertigstellung zu stemmen. Auch der Feuerwehrverein hat tief in die Tasche gegriffen, um unser neues altes Haus mit vielen sinnvollen und notwendigen Einrichtungen zu ergänzen.

Wir freuen uns schon jetzt auf den Tag der offenen Tür am 10. Juni 2018, bei dem wir die Fertigstellung gemeinsam mit allen Bürgern feiern wollen.

Harry Kummerer
Freiwillige Feuerwehr Pöring

Fotos: Feuerwehr Pöring

CSU unter Strom

Erinnern wir uns: Im Jahr 2010 traf die schwarz-gelbe Bundesregierung den von Kanzlerin Merkel schon im Wahlkampf angekündigten den Beschluss zur Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke. Damit wurde ohne Not die von Rot-Grün unter Kanzler Schröder mühsam mit den Stromkonzernen ausgehandelte rechtsfeste Vereinbarung zum Ausstieg aus der Atomenergie teilweise wieder aufgeschnürt – mit, wie sich erweisen sollte, Folgen für die Staatskasse und die Sicherheit der Energieversorgung.

Bald darauf, im März 2011 ereignete sich die Nuklearkatastrophe von Fukushima – und die CSU, bis dahin strikt auf Atomkurs, hatte es plötzlich ganz eilig mit dem Atomausstieg. Angesichts der politischen Risiken der Atomkraft trat der heutige Ministerpräsident Söder, damals bayerischer Umweltminister, flugs vor die Öffentlichkeit und forderte einen raschen Ausstieg aus der Atomenergie.

Nach Fukushima konnte es der bayerischen Staatsregierung nicht schnell genug gehen mit dem Atomkraftwerk Isar/Ohu bei Landshut. Möglichst sofort sollte zumindest Block 1 des Atomkraftwerks vom Netz gehen, was auch geschah. Die nötige Novelle des Atomgesetzes zum Ausstieg aus der Verlängerung des Atomausstiegs wurde eiligst verabschiedet und acht Atommeiler vom Netz genommen.

In den nächsten Jahren ließ die CSU allerdings die Maßnahmen für den Atomausstieg schleifen, der Auf- und Ausbau von Leitungen für Ökostrom aus dem Norden kommt nur schleppend voran. Dieses Versäumnis sowie das Vorgehen im Jahr 2011 droht für die Zukunft der Energiever-

(weiter auf Seite 22)

ATEV CARLHANS

MEHR FREUDE AM SCHRAUBEN.
JETZT AUCH IN ZORNEDING.

Wiesböck Autoteile & Zubehör, Georg-Wimmer-Ring 1, 85104 Zorneding

Autoteile & Zubehör,
Werkzeuge, Lacke und
Werkstatteinrichtung
www.autoteile-wiesboeck.de

Wiesböck
Heufeld · Wasserburg · Zorneding

(Fortsetzung von Seite 21)

sorgung in Bayern nun zum Problem zu werden, wie die „Süddeutsche Zeitung“ jüngst berichtete.

Aktuell steht nämlich eine Novellierung des Atomgesetzes auf der Tagesordnung. Grund dafür ist ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Bei der hastigen Entscheidung der schwarz-gelben Bundesregierung nach Fukushima wurden nach Auffassung des Gerichts zwei Stromkonzerne benachteiligt: RWE und Vattenfall verfügen zwar über sogenannte Reststrommengen, aber nicht über die Kraftwerke, um diese zu nutzen und den entsprechenden Atomstrom zu erzeugen. Nun könnten die beiden Stromkonzerne diese Strommengen an andere AKW-Betreiber verkaufen. Falls dies „trotz ernst-

haften Bemühens“ jedoch nicht gelingen sollte, wird eine Entschädigung durch den Staat fällig, was in der Novelle geregelt werden soll.

Hier kommt nun die bayerische Staatsregierung wieder ins Spiel. Denn die fürchtet um die Sicherheit der Energieversorgung im Freistaat und hegt nun die Befürchtung, dass der Block 2 des Atomkraftwerks Isar zu früh vom Netz gehen könnte. Die Laufzeit soll mit dem Jahr 2022 enden, so hatten es CDU, CSU und FDP seinerzeit festgelegt. Auf diesem Termin beharrt die CSU laut Bericht der „SZ“, denn Bayern brauche das Kernkraftwerk bis zuletzt, um die Versorgung mit Strom zu sichern. Das Problem ist nur: die Reststrommengen reichen nur

bis zum Frühjahr 2020. Bleibt als Ausweg, Reststrommengen anderer Kraftwerke zu übertragen, etwa vom bereits stillgelegten Reaktor Krümmel. Nur was ist, wenn es für den finanziell gebeutelten Stromkonzern, der das AKW in Landshut betreibt und am AKW Krümmel beteiligt ist, lukrativer ist, die Entschädigungszahlung zu kassieren als die Reststrommenge zu übertragen?

Es scheint sich zu rächen, dass die CSU das Thema Netzausbau jahrelang vernachlässigt und den Aufbau einer regionalen Energieversorgung eher behindert als gefördert hat, siehe die 10H-Regelung über den Mindestabstand zwischen Windkraftanlagen und Wohngebäuden.

Stephan Raabe

Von der Politik im Stich gelassen Neue Studie in rechtspopulistischen Hochburgen

Über die Gründe für den Rechtsruck in Deutschland ist schon viel geschrieben worden. Worüber man bisher noch nicht viel weiß, ist die konkrete Erfahrungswelt der »Abgehängten« oder »Globalisierungsverlierer«. Warum sind Menschen aus einem Gefühl von Wut, Ängsten und Verlassenheit dazu bereit, rechten Parteien ihre Stimme zu geben oder sich diffamierend über Geflüchtete und Migranten zu äußern? Eine neue Studie mit dem Titel „*Rückkehr zu den politisch Verlassenen*“ legt nahe, Alltagsprobleme wie unsichere Arbeitsbedingungen und der Wegfall von sozialer Infrastruktur seien die Auslöser – und die grassierende Abwertung von Migranten und Geflüchteten erst „eine Folge der eigenen Abwertungserfahrung“.

Forscher des Berliner „Progressiven Zentrums“ haben mit ihren französischen Kollegen eine Tiefenstudie mit 500 Haustürgesprächen (im Schnitt 25 Minuten lang) gemacht. In beiden Ländern wurden dazu Menschen in Vierteln befragt, in denen die AfD beziehungsweise der Front National stark sind. In Deutschland fan-

den die Befragungen im September 2017, kurz vor der Bundestagswahl in jeweils drei Wahlbezirken und -kreisen in Ost und West statt, einer davon in Duisburg, wo die AfD dann mit fast 30 Prozent die stimmenstärkste Kraft wurde.

Alltagserfahrungen führen zu Zutrauensverlust gegenüber der Politik

Das Ergebnis der Studie: Viele Menschen in strukturschwachen Regionen mit hohem Anteil rechtspopulistischer Wähler fühlen sich von der Politik verlassen. Die Unzufriedenheit im eigenen Lebensumfeld ist der Nährboden für den Erfolg der populistischen Parteien. Beispiele sind alltagsnahe Dinge, die sich zum Schlechteren verändert haben: der Bus, der nicht mehr fährt, der zu knappe Lohn, dazu die steigende Miete.

Der Studie zufolge gibt es einen erheblichen Unterschied zwischen dem, was die Menschen in Deutschland als größtes Problem wahrnehmen – Migration – und den als größten angesehenen Problemen

im eigenen Alltag. „Islamisierung“, Europaskepsis oder die Betonung der nationalen Identität, die zentralen Themen der Rechtspopulisten verfangen weit weniger als angenommen. Weit wichtiger sind handfeste Alltagsprobleme, wie der steigende wirtschaftliche Druck durch unsichere Arbeitsbedingungen und der Wegfall von sozialer und anderer Infrastruktur.

Die Abwertung von Migranten und Flüchtlingen ist, das legt die Studie nahe, die Folge der eigenen Abwertungserfahrung. Der Eindruck entsteht, dass die eigenen Probleme, wie etwa Erwerbsarmut, von „der Politik“ nicht anerkannt und nicht gelöst werden, dass Anstrengungen und Investitionen vor Ort ausbleiben, die den handfesten Herausforderungen im Alltag, wie dem steigenden ökonomischen Druck auf Geringverdiener oder Lücken in der Daseinsvorsorge, begegnen könnten. So entsteht ein Gefühl der Benachteiligung, das noch dadurch verstärkt wird, dass anderen Themen in der Politik scheinbar eine viel höhere Priorität eingeräumt wird.

Der „gewohnten Politik“ wird nicht mehr vertraut und nichts mehr zuge-



ROSSINISTRASSE 15 - 85598 BALDHAM
TEL.: 0 81 06 / 99 39 44 - MAIL INFO@S-RUTH.DE
WWW.S-RUTH.DE

TV - DVD - HEIMKINO - WASCHEN - TROCKNEN
KÜHLEN - KÜCHENEINBAUGERÄTE - SAT-ANLAGEN
TELEFONE - VERKAUF - KUNDENDIENST
SERVICE - INSTALLATION - KONFIGURATION

Constructa WOLF BOSCH Miele SIEMENS

SUB-ZERO PHILIPS Panasonic TechniSat GRUNDIG

TCL NORDMENDE SCHAUB LORENZ LOEWE. Metz

Thomas Vogt in den Kreistag nachgerückt

Die SPD-Kreistagsfraktion hat ein neues Mitglied: Thomas Vogt aus Zorneding ist für den verstorbenen Bundestagsabgeordneten Ewald Schurer nachgerückt.



Thomas Vogt bei Landrat Niedergesäß

Der 52-jährige Diplomingenieur für Technische Informatik arbeitet bei einem Tochterunternehmen der Deutschen Te-

(Fortsetzung von Seite 22)

traut, dieser werden Bürgerferne und Wirtschaftsnähe vorgeworfen. In den Gesprächen im Rahmen der Studie zeigte sich, anders als vermutet werden könnte, keine den Menschen innewohnende („intrinsic“) Fremdenfeindlichkeit als Muster. Viele Befragte glauben, dass „sozial und geographisch Gesellschaftsräume entstanden sind, aus denen sich die Politik zurückgezogen hat. Es herrscht ein Gefühl des Verlassenseins.“

Vor Ort handeln – selbstbewusst gegenüber rechten Parolen

Dort, wo das Gefühl der „politischen Verlassenheit“ vorherrsche, gelte es, sich das Vertrauen der Menschen neu zu verdienen – mit Präsenz vor Ort und Anerkennung der vorliegenden Probleme deren Lösung anzugehen. Dazu werden in der Studie Handlungsfelder angedeutet: Stärkung von Sozial- und Verkehrsinfrastruktur zur Förderung von Chancengerechtigkeit, gesellschaftsverträgliche Gestaltung des Strukturwandels, zivilgesellschaftliches „nützlich machen“ von Parteien auf lokaler Ebene sowie mehr Selbstbewusstsein gegenüber rechtspopulistischen Parolen. Kurzum: Praktizierte „Solidarität nach innen“ als Voraussetzung für Solidarität nach außen.

Stephan Raabe

Die Studie ist im Internet zu finden unter: www.progressives-zentrum.org

lekom. Nach mehrjährigen beruflichen Auslandsaufenthalten in Asien und in den U.S.A. wohnt der Vater zweier erwachsener Töchter mit seiner Familie seit 2008 in Zorneding. 2011 übernahm Thomas Vogt den Vorsitz des SPD-Kreisverbandes. Seine politischen Schwerpunkte sind Wirt-

schaft, Arbeit und Finanzen, Bürgerrechte und Netzpolitik.

Im Kreistag will Thomas Vogt sich vor allem um die Gestaltung von Wachstum, sozialem Ausgleich, etwa im Bezug auf Wohnraum und Bildungschancen, in unserem Landkreis als Teil der Boomregion München kümmern sowie um die Erhaltung der Umwelt.

Stabwechsel bei der SPD Zorneding-Pöring Stephan Raabe ist neuer Vorsitzender

Auf seiner jüngsten Mitgliederversammlung wählte der SPD-Ortsverein Zorneding-Pöring seinen Vorstand. Werner Hintze stand aus Altersgründen als Vorsitzender nicht mehr zur Verfügung. Der 68-jährige bedankte sich bei seinen Vorstandskolleginnen und -Kollegen für die große Unterstützung und die gute Zusammenarbeit in den vergangenen dreizehn Jahren.

Als Nachfolger wurde einstimmig Stephan Raabe gewählt. Er würdigte ebenso wie die wiedergewählte zweite Vorsitzende Bianka Poschenrieder die Verdienste seines Vorgängers. Diverse Aktivitäten, die gestiegene Mitgliederzahl, die Arbeit im Gemeinderat und die Unterstützung des Kreisver-

Julia Thalmeier und Thomas Vogt. Neue Beisitzer sind Werner Hintze und Rainer Sendrowski.

Die letzte offizielle Handlung Hintzes als Vorsitzender war eine besondere



Herbert Mooser erhält die goldene Ehrennadel und die Urkunde für 50 Jahre SPD-Mitgliedschaft



v.l.: Julia Thalmeier, Thomas Vogt, Rainer Sendrowski, Ingrid Sendrowski, Stephan Raabe, Werner Hintze, Bianka Poschenrieder, Reiner Leonhardt

bands betonte auch der Kreisvorsitzende Thomas Vogt in seiner Dankesrede.

Reiner Leonhardt als Kassier und Ingrid Sendrowski als Schriftführerin wurden ebenso wiedergewählt wie die Beisitzer

strukturelle Erneuerung der Mutterpartei ein. Vorrangige Themen in Bayern sind Transparenz, bezahlbarer Wohnraum sowie die Zukunft von Arbeit und Ausbildung.

Ehrung. Herbert Mooser erhielt die goldene Ehrennadel und eine Urkunde für 50 Jahre Mitgliedschaft in der SPD. Die anwesenden Neumitglieder erhielten ihr Parteibuch.

Für das Impulsreferat hatte der Ortsverein die bayerische Juso-Vorsitzende Magdalena Wagner aus Egmatting eingeladen. Die Jusos setzen sich bundesweit für eine personelle und

Katalonien – Lombardei – Venetien... wir sind dann mal weg?

Autonomie- und Unabhängigkeitsbestrebung liegen derzeit im Trend in Europa. Autonomie kann mit mehr Selbständigkeit, Selbstbestimmung oder Entscheidungsfreiheit übersetzt werden. All das sind für mich a priori positive Worte.

Somit müsste ich doch auch den Bestrebungen von Katalonien aufgeschlossen gegenüberstehen?

Diese möchten jedoch nicht mehr Autonomie, sondern die Unabhängigkeit von Spanien. Und an dieser Stelle merke ich, wie ärgerlich ich werde, wenn die Ansichten einiger UnabhängigkeitsbefürworterInnen ans Licht kommen, wenn das Wort Unabhängigkeit missbraucht wird, um den eigentlichen Grund des Trennungswunsches zu verheimlichen: Der reiche Teil des Landes spaltet sich von dem Ärmeren ab, um nicht mehr zahlen zu müssen. Denn unter anderem will das wirtschaftsstarke Katalonien sich von Spanien trennen, um seine Steuergelder nicht mehr mit den wirtschaftlich schwächeren spanischen Regionen teilen zu müssen.

Kataloniens Regionalpräsident Carles Puigdemont hat sich meiner Meinung nach verpokert. Aus der berechtigten Forderung nach neuen Verhandlungen für mehr Autonomie für die Region – man bedenke, dass auch andere Teile Spaniens in der Vergangenheit Extrawürste bekommen haben – ist ein handfester innenpolitischer Konflikt geworden, bei dem sich Herr Puigdemont und Ex-Ministerpräsi-

dent Rajoy, wie zwei Westernhelden beim Duell gegenüberstanden.

Mehr Autonomie ja – aber nicht auf Kosten der Solidarität

Grundsätzlich darf aber auch eines nicht verwechselt werden: Autonomie bedeutet in diesem Zusammenhang eben nicht Unabhängigkeit. Autonomieregionen sind Territorien innerhalb eines Staates, die sich nach innen selbst verwalten. Sie haben eigene Gesetzgebungsorgane und Strukturen, unterliegen aber auch der Gesetzgebung des übergeordneten Staates und werden außenpolitisch von diesem vertreten, da sie keine souveränen Staaten sind. Wie Autonomierechte ausgestaltet sind, ist von Region zu Region sehr unterschiedlich.

Die Katalanen und Katalaninnen könnten also auch schlicht noch mehr Autonomie von der Zentralregierung in Madrid fordern, denn in Spanien garantiert die Verfassung die Autonomie der Regionen.

Referendum in Norditalien

In Norditalien gibt es hingegen aktuell keinen Unabhängigkeitswunsch, sondern das Referendum vom 22. Oktober fordert mehr Autonomie. Aber im Grunde geht es auch hier ums Geld: Die Lombardei, mit der Wirtschaftsmetropole Mailand, und Venetien, mit den Tourismusmagneten Venedig und Verona, werfen der Zentralregierung in Rom vor, die Steuer-



einnahmen aus dem Norden in die armen Gebiete in Süditalien umzulenken und wollen ihre Abgaben an Rom um die Hälfte kürzen.

Für mich steht hier an erste Stelle fest:

Die Solidarität zwischen ärmeren und reicheren Gegenden muss zu allererst innerhalb eines Landes bestehen. Wie soll ein Europa funktionieren, das auf Solidarität ausgerichtet ist, wenn diese innerhalb der Mitgliedsländer selbst nicht als positive Aufgabe angenommen wird?

Hier endet mein Verständnis für die Katalanen und Katalaninnen. Wer glaubt, sich durch Unabhängigkeitsbestrebungen der Verpflichtung der Solidarität entziehen zu können, muss noch viel lernen.

Ihre
Maria Noichl, MdB

www.maria-noichl.eu



Öffnungszeiten:
Dienstag - Freitag von 9:00 - 18:00 Uhr
Samstag von 8:00 - 12:00 Uhr

FUETSCH

HAARSTUDIO

Schmiedweg 3 • 85604 Zorneding • Fon: (081 06) 37 75 98



**ZWEIRAD
HOFMANN
MEISTERBETRIEB**

Fahrräder – Radsport
Zubehör – Bekleidung
Beratung – Verkauf – Reparatur
www.zweirad-hofmann.de

Georg-Wimmer-Ring 5
85604 Zorneding
Tel. 081 06 / 292 26

Aktuell haben wir eine große Auswahl an E-Bikes, MTBs, Trekking- und City-Rädern, Zubehör u.v.m.

Lassen Sie sich jetzt kompetent beraten und testen Sie eines unserer Räder!

Das Team Zweirad Hofmann freut sich auf Ihren Besuch!

Jahreshauptversammlung des VdK Zorneding-Pöring Ehrung langjähriger Mitglieder

Knapp 50 Mitgliedern kamen zur Jahreshauptversammlung des VdK-Ortsverbandes Zorneding-Pöring.

In seinem Rechenschaftsbericht zeigte sich der Ortsverbandsvorsitzende Werner Voigt erfreut über einen stetigen Mitgliederzuwachs. Der Ortsverband hat derzeit 327 Mitglieder und damit 16 mehr als im Jahr zuvor. Voigt wies erneut darauf hin, dass der VdK-Ortsverband die Möglichkeit habe, für bedürftige Personen mit geringem Einkommen eine finanzielle Hilfestellung in Form der Beihilfe zu leisten, auch für Nicht-Mitglieder.

Die traditionellen Ehrungen für zehn, zwanzig und dreißig Jahre Mitgliedschaft im VdK nahm die Kreisvorsitzende des VdK und Landtagsabgeordnete Doris Rauscher zusammen mit der 2. Bürgermeisterin Bianka Poschenrieder vor (unser Bild).



Foto: VdK

Durch die Mitte geht ein Riss Dr. Ralf Melzer stellt die sechste FES-Mitte-Studie vor

Der Referent Dr. Ralf Melzer war extra aus Berlin eingeflogen, um die sechste Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld vorzustellen. Mit diesem Abend eröffnete Bezirksstadtkandidatin Bianka Poschenrieder den Wahlkampf und der Auftakt war fulminant, nicht nur wegen der zahlreichen Besucher, die der brütenden Hitze trotzten und am Schluss angeregt mit Ralf Melzer diskutierten. Auch der Vortrag war hörenswert und interessant, obwohl Melzer vorausgeschickt hatte, dass er nicht sicher sei, ob es ein vergnüglicher Abend werde.

Vergnüglich ist das Thema „Rechtsextremismus“ per se nicht, aber für die Demokratie und ihre Vertreter eine herausfordernde Verantwortung. Deshalb hatte Bianka Poschenrieder auch genau dieses Thema als Start in den Wahlkampf gewählt. „Das Ergebnis der letzten Bundestagswahl, das zunehmendes Desinteresse an der Demokratie“ offenbart hatte und „das Abschneiden der AfD (9,8 Prozent in Zorneding, mehr als 11 Prozent im Landkreis), der Bayerntrend, in dem Flüchtlinge mit über 50 Prozent eines der herausragenden Themen sind“, machten es unumgänglich, sich mit der „Neuen Rechten“ auseinanderzusetzen, so Poschenrieder in ihrer Eröffnungsrede.

Da die Studie seit 2002 alle zwei Jahre durchgeführt wird, belegt sie eindrucksvoll, wie sich die Gesellschaft zunehmend polarisiert. Während es nach wie vor Befürworter der Demokratie gibt, verschiebt

sich der politische Mainstream nach rechts. Themen, die jahrzehntlang tabu waren, werden wieder gesellschaftsfähig. Gefährlich ist dabei, dass sie nicht offen, sondern über andere Inhalte transportiert werden. So kommt zum Beispiel der



Dr. Melzer (links) und 40 aufmerksame Zuhörer

„transformierte Antisemitismus“ in Form von Israelkritik daher und werden die Verbrechen der Nationalsozialisten durch Vergleich relativiert. Das zeigt sich unter anderem in der breiten Zustimmung zur Aussage „Was Israel heute mit den Palä-

stinensern macht ist im Prinzip nichts anderes, als was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben“.

Im Zentrum der Studie stehen rechtspopulistische Einstellungen, rechts-extreme Einstellungen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Aus der Schnittmenge ergeben sich neurechte Einstellungen wie Anti-Establishment, Meinungsdiktat, Islamverschwörung, Forderung nationaler Rückbesinnung und Aufruf zum Widerstand. Internetforen wirken bei der Diskussion dieser Themen wie ein globalisierter Stammtisch und bieten einen geschützten Raum. So können Begriffe verrohren, weil es kein Korrektiv und keine sachliche Auseinandersetzung mit anderen Meinungen gibt. Dafür fehlt eine geeignete Plattform und dazu bräuchte es wiederum Medienkompetenz. Die sollte, ebenso wie Diskussionskultur, schon in der Schule gelehrt werden.

Ingrid Sendrowski




Ihr Shop für Heimtierbedarf in Zorneding

jetzt in der Bahnhofstraße 48 (früher Reinigung)

Tel. 08106/37 94 955 * Fax 08106/37 94 953

E-Mail: info@tierisch-kulinarisch.de

Ich bin für Sie da und freue mich auf Ihren Besuch

Wie man in weniger als zwei Stunden eine Rede findet – mit wenigen Anhaltspunkten

„Die machen das doch alles unter sich!“ – „Keiner weiß doch, was die so reden!“ – „Transparenz gibt es doch gar nicht!“ – Behauptungen dieser Art begegnen uns gerade in dieser Zeit besonders häufig. Besonders die AfD, aber auch andere Gruppierungen zweifelhaften Charakters behaupten gerne, dass unser Staatswesen intransparent sei. Dabei ist das doch gar nicht der Fall, von wenigen Ausnahmen mal abgesehen, die an dieser Stelle auch schon oft kritisiert wurden.

Der Regelfall aber ist Offenheit und Transparenz. Man kann praktisch jede Rede im Deutschen Bundestag, jeden Beschluss nachsehen und kontrollieren. Jeder Bürger, jederzeit. Auch Sie. Man muss sich nur mit den Werkzeugen auseinandersetzen. Und davon handelt diese Geschichte....

Manchmal ist der Anlass gering. Zwischen Tür und Angel erwähnte mein Vater einmal, dass er eine tolle Rede von Otto Schily im Deutschen Bundestag bezüglich der Verjährung von NS-Verbrechen gehört habe, diese Rede aber nicht finden könne. Ich wies darauf hin, dass doch alle Bundestagssitzungen öffentlich seien, man müsse nur nachsehen. Wann sei die denn gewesen?

Etwas zerknirscht gestand er, das nicht mehr so genau zu wissen.

Tja, und nun? Nun beginnt die Recherche, die jedem Bürger offensteht.

Zunächst suchte ich mal grundsätzlich nach dem Thema – eine nicht zuverlässige,

aber als erste Anlaufstelle akzeptable Position ist Wikipedia. Sie hat einen Artikel zur Verjährungsdebatte¹ online und verweist auf vier stenografische Berichte des Deutschen Bundestages (leider ohne Weblink).

Da man aber der deutschen Verwaltung zugute halten muss, sehr gründlich zu sein, fand ich mit drei Stichwortsuchen via Google schnell das Dokumentarchiv des deutschen Bundestages² und konnte die betreffenden Plenarprotokolle einfach finden.

Veröffentlichung	Thema	Dokumentenname	Dokument
11. Oktober 2000		Plenarprotokoll vom 11.10.2000 PDF 966 KB	Protokoll
29. September 2000		Plenarprotokoll vom 29.09.2000 PDF 809 KB	Protokoll
26. September 2000		Plenarprotokoll vom 26.09.2000 PDF 134 MB	Protokoll
27. September 2000		Plenarprotokoll vom 27.09.2000 PDF 1,3 MB	Protokoll
18. September 2000		Plenarprotokoll vom 18.09.2000 PDF 103 KB	Protokoll
11. September 2000		Plenarprotokoll vom 11.09.2000 PDF 4,7 MB	Protokoll
11. September 2000		Plenarprotokoll vom 11.09.2000 PDF 4,1 MB	Protokoll
12. September 2000		Plenarprotokoll vom 12.09.2000 PDF 4,8 MB	Protokoll
07. Juli 2000		Plenarprotokoll vom 07.07.2000 PDF 1,4 MB	Protokoll

Dazu klickt man sich unter WP zur richtigen **Wahlperiode** und kann sich das Ergebnis sogar noch nach Zeitraum filtern. Ansonsten scrollt man einfach durch.

1 <https://tinyurl.com/a3tkadm>

2 <https://tinyurl.com/y8xe86al>

Nach kaum 10 Minuten Recherche hatte ich alle vier entsprechenden Protokolle auf meinem Rechner.

Dann jedoch fiel mir was ein: Schily war zu dem Zeitpunkt noch gar nicht Mitglied des Bundestages. Er war 1983 als Grüner in den Bundestag eingezogen. Es kann sich also keinesfalls um einen Beitrag zu dieser Verjährungsdebatte gehandelt haben.

Nun war wieder ein wenig Eigenleistung gefragt: Welcher Zusammenhang wäre da möglich? Otto Schily war zwi-

schen 1983 und 2009 mit einer kurzen Unterbrechung 1986-1987 Abgeordneter von München-Land und als solcher dann auch 1998-2005 Bundesinnenminister. In diese Zeit fallen einige Debatten im Zusammenhang mit NS-Verbrechen; zu den

IMMOBILIEN WEIDLICH

35 JAHRE

TLV

ivd

WIR MACHEN IHRE HAUS-AUFGABEN.

Erfahren. Kompetent. Erfolgreich.

Immobilien Jürgen Weidlich GmbH
 Marktplatz 8 · 85614 Kirchseeon
info@immobilien-weidlich.de
www.immobilien-weidlich.de

GARANTIERT FÜR VERKÄUFER.

- ✓ Realistische Marktwertermittlung
- ✓ Kreative Werbung auf allen Kanälen
- ✓ Starke, messbare Vertriebsleistung

Wir sind die fachkundigen Ansprechpartner in Ihrer Region: (08091) 3010

Leistungen der Regierung Schröder gehörte auch, dieses unsägliche Versäumnis endlich aufgeräumt zu haben. Aber schon als Abgeordneter dürfte er einige interessante Debatten erlebt haben.

Da war beispielsweise die Debatte um die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“, die damals (1997) sehr polarisierte. Schily griff damals in einem Redebeitrag den rechten Rand besonders der CDU/CSU an³.

Könnte aber vielleicht auch etwas anderes gemeint sein? Die Entschädigung der Zwangsarbeiter was letztendlich im Jahr 2000 in der „Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“⁴ mündete?

Ging es da aber vielleicht auch um einen Strafprozess gegen irgendeinen KZ-Wächter? Das muss man natürlich schon in etwa versuchen zu klären.

Und dann gibt es da noch ein nützliches Werkzeug, das Dokumentations- und Informationssystem für parlamentarische Vorgänge, kurz DIP⁵. Das bietet eine Reihe von Suchfunktionen an, mit deren Hilfe man sich einigermaßen schnell durch den zugegebenermaßen gigantischen Aktenberg wühlen kann. Hier werden die jeweils 100 aktuellsten Dokumente zu verschiedenen Themenbereichen sortiert. Das trifft natürlich nicht auf eine historische Suche zu aber über diese Seite kommt man weiter zur Protokollseite des deutschen Bundestages⁶, die wiederum eine Themensuche zwischen 1976 und heute bietet. Und das ist doch schon wesentlich praktischer. Mittels der einzelnen Suchseiten können entweder die aktuellsten Protokolle zurück bis 2005⁷ oder aber die Protokolle zwischen 1976 und 2005⁸ angezeigt werden. Kleiner Wermutstropfen: Die älteren Protokolle von 1949 bis 1976 sind leider nur über eine OCR-Erkennungssoftware gescannt und daher mitunter fehlerbehaftet suchbar⁹. Daher lohnt sich das genauere Hinsehen oder das Trunkieren¹⁰.

3 <https://tinyurl.com/ycgvu4u8>, Schilys Rede ist auf den Seiten 14.713-14.715 zu finden

4 <https://tinyurl.com/yb2mp8m9>

5 <https://tinyurl.com/36ehb8n>

6 <https://tinyurl.com/29fdq84>

7 <https://tinyurl.com/ycqrhxc5>

8 <http://dip.bundestag.de/>

9 <http://pdok.bundestag.de/>

10 *Trunkieren: Das Ersetzen eines oder mehrerer Zeichen durch eine Variable. Beispielsweise liefert mir „M?ier“ als Suche „Maier“ und „Meier“. Würde ich nach „M*er“ suchen, käme jedes Wort zwischen „Maer“ und „Multiplikationsversucher“ heraus. In der Regel ersetzt das „?“ ein Zeichen, das „*“ beliebig viele. Bei Google funktioniert das übrigens*

Nun, für dieses Beispiel suche ich ja eine Rede des Abgeordneten Otto Schily aus der 14. Wahlperiode (1998-2002). Zuerst stelle ich die Wahlperiode ein und vom Informationstyp her wähle ich „Aktivitäten von Personen“. An dieser Stelle gibt es weitere Optionen, die richtig gut sind: So kann ich auch nach „Parlamentarische Vorgänge“ (also ganze Sitzungsprotokolle), nach dem „Stand der Gesetzgebung“, nach „Einzeldokumenten“ oder aber nach „Nebenaspekten“ suchen – letzteres ist interessant wenn man nach bestimmten Schlagworten sucht die vielleicht nur am Rande mal in einer Rede erwähnt wurden oder gar nur als Zwischenruf auftauchen. Ich wollte aber Schilys Reden auf dem Schirm.

Dazu klicke ich auf „Liste“ neben dem Suchfeld „Person“ und scrolle mich durch eine Vielzahl von Personen.

Minister, sondern als Abgeordneter.

Da mich alles interessiert verknüpfe ich alle drei Einträge vorsichtshalber jeweils mit OR bzw. hier „o“ einfach über Doppelklick und gehe auf „übernehmen“.

Da ich mehr im Augenblick nicht weiß klicke ich nun auf „suchen“ und erhalte unübersichtliche 186 Treffer. Das geht aber eigentlich. Ich sortiere sie mir nach Hauptschlagwort noch aufsteigend um



vielleicht schneller ein Ergebnis zu haben. (Screenshot Anfang nächste Seite)

Jetzt kann ich durch die Schlagwortliste gucken. Klicke ich einen einzelnen Treffer an, komme ich in eine Einzelansicht, womit ich dann leichter ein bestimmtes Schlagwort verorten kann.



Hier gibt es nun „SCHILY“ als einfachen Suchbegriff als auch „SCHILY, OTTO, BMIN,BMI“ für Schily als Innenminister und „SCHILY, OTTO, MDB, SPD“ Für Otto Schily als Mitglied des Bundestages der SPD-Fraktion. Das war er ja parallel auch und vielleicht hielt er die Rede nicht als

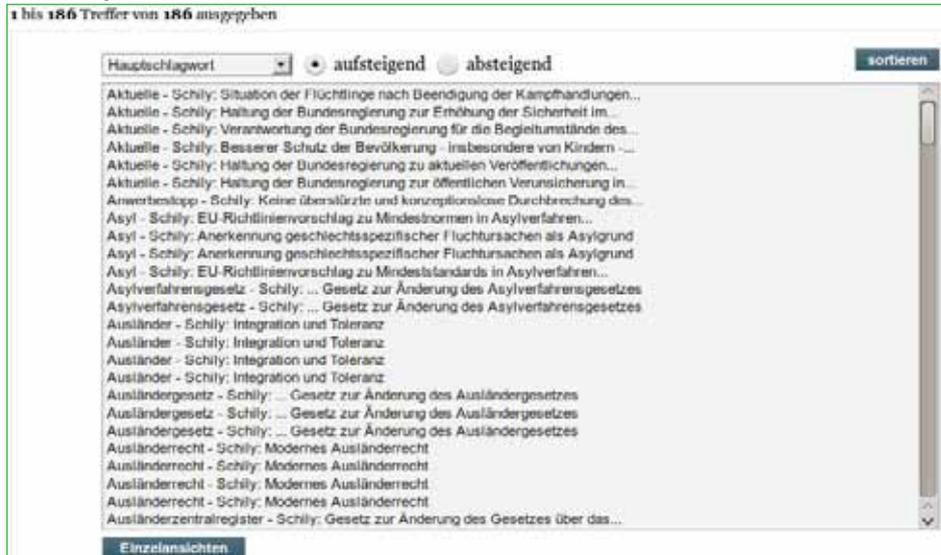
Unter „Deutsche“ steckt beispielsweise der „Stand der Deutschen Einheit“. Man kommt aber immer zur Trefferliste zurück.

Will man nun eine Rede finden ist das zugegebenermaßen noch ein bisschen knifflig. Man findet beim Einzeltreffer recht versteckt den Link,

genau so.

(weiter auf Seite 28)

(Fortsetzung von Seite 27)



Typ: Autor
Otto Schily, Bundesminister Bundesministerium des Innern
Aktivität: 20.12.2001 Redner
Titel:
 Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes (Artikel 35) - Gesetzesantrag
Fundstelle (BT = Bundestag; BR = Bundesrat):
 BR - Plenarprotokoll 771 20.12.2001 S. 743f-746f - Redner

der auf ein pdf verweist. Das pdf kann man dann selbst wieder nach dem Schlagwort „Schily“ durchsuchen und dann – sehr komfortabel – an der ersten Fundstelle im Inhaltsverzeichnis anklicken, woraufhin der Reader sofort zu der entsprechenden Rede springt. Hier im Beispiel war das eine Rede von Schily zum Thema Grundgesetz vor dem deutschen Bundesrat zu Änderung von Art. 35 (letztlich ging es schon damals um ein Zuwanderungsgesetz, also um ein Gesetz zur Steuerung und Begrenzung von Zuwanderung. (Scheiterte an der Union. Willkommen in der Merkel’schen Zukunft...))

Das war aber nicht das, was ich suchte. Ich klickte mich noch durch einige Dokumente (nicht alle ließen sich so komfortabel bedienen wie das erste, zufällig ausgewählte pdf. Das gilt insbesondere im Bereich Rechtsextremismus sowie im Bereich Strafrecht.

Zugegeben – man muss mitunter recht gut lesen bzw. überfliegen können, auch wenn einem, wie der nachfolgende Screenshot zeigt, die Einzelansicht so manche Suche schon abnimmt.

Gefunden habe ich aber noch immer nicht das, was ich suchte – dafür zwei interessante Reden gelesen, die ich nicht gesucht habe. Das ist der Youtube-Effekt: „Nur mal schnell“ ein Video gucken, kann

schon mal zwei oder drei Stunden dauern. Bislang habe ich anderthalb Stunden gebraucht. Also mal die Suchwörter benutzt. Hier in der langen, langen Schlagwortliste findet man auch „Entschädigung“, aber auch eine Menge anderer. Ich suche also in der vorherigen Wahlperiode (nächster Screenshot) und siehe da: Ich werde auch fündig (ganz unten).

Dauerte keine zwei Stunden. Dank unserer demokratischen Ordnung gibt es eigentlich keine „versteckten“ Reden oder Beschlüsse – jeder Bürger kann öffentlich nachgucken, was sein oder ihr Bundestagsabgeordneter gesagt hat. Dank Abgeordnetenwatch.de kann man sich sogar über das Abstimmungsverhalten informieren, was ich beispielsweise regelmäßig mache. Schließlich sind die im Bundestag meine Angestellten und ich gucke gern mal nach, was die so treiben. Da war ich mit Ewald Schurer meistens zufrieden.



Unsere Demokratie ist schon ziemlich transparent. Sie mag nicht perfekt sein, aber eine bessere Alternative haben wir derzeit nicht. Die „Alternative“ ist keine, denn offensichtlich können die nicht einmal die Angebote des deutschen Bundestages nutzen, um sich über einen Sachstand zu informieren. Sie spielen mit der Behauptung, dass das alles „geheim“ oder „für den Bürger nicht einsehbar“ sei.

Ist es nicht. Punkt!

Dominik Hintze



Lösungen des Gewinnspiels aus Rundschau Nr. 81

Bäume

Sie sehen die Fotos der Bäume und das jeweils zugehörige Blatt oder den zugehörigen Zweig.

Die Herausforderung war dieses Mal besonders groß, denn bei den Einsendungen war keine vollständig richtige Lösung zu finden. Gewonnen hat daher die beste Lösung.

Wir gratulieren der Gewinnerin Agnes Koska.

Gudrun Pauthner



1-K Linde - Lindenstraße, gegenüber Christophoruskirche



2-I Lärche - Kreuzung Anzinger Straße / Burgstraße

3-F Tanne - Anzinger Straße, zwischen St.-Korbinian-Weg und St.-Martin-Straße



4-E Eiche - Rosa-Schöpf-Straße



5-G Kastanie - Ingelsberg, Biergarten Casa Charlie



6-D Trauerweide - Münchner Straße, beim Wasserdenkmal



7-H Birke - Wolfesing, bei der Kapelle



8-B Rotbuche - Parkstraße, schräg gegenüber der Kita



9-J Kiefer - Ecke Herzogplatz 26



10-A Amerikanische Eiche - Eckgrundstück Ende Moosacher Weg



11-C Esche - Insel vor dem Ortseingang von Ingelsberg

Der neue Förderverein Grundschule Zorneding e.V.

Am 17. Januar 2018 wurde von der Direktorin der Grundschule Zorneding, Angela Baldus, ihrer Stellvertreterin, Renate Hutterer, und einer Gruppe von Elternbeirätinnen der Schule ein gemeinnütziger Förderverein für die Schule gegründet. Die zweite Bürgermeisterin Bianka Poschenrieder wurde bei der Gründungsversammlung (siehe Foto) zur Vorsitzenden gewählt. Der Förderverein unterstützt die allgemeinbildenden und erzieherischen Aufgaben und die Ziele der Grundschule Zorneding, denn nicht jede Anschaffung und nicht jedes Projekt können aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Durch Geldzuwendungen und persönliches Mitwirken der Vereinsmitglieder



von links: Renate Hutterer, Marion Weißer, Kerstin Kania-Henjes, Angela Baldus, Domenica Trifari-Fellmann, Bianka Poschenrieder, Kerstin Stempel, Alexandra Skeide, Eva Kowalsky

soll eine neuzeitliche Ausgestaltung des Schullebens gefördert werden. Unsere Schulkinder verbringen viel Zeit in den

Bildungseinrichtungen und wir wollen ihnen dafür einen guten Lernraum zur Verfügung stellen. Auch die bildungspolitischen Vorgaben für die Ausbildung und

Förderung der Schülerinnen und Schüler sind anspruchsvoller und herausfordernder geworden – ein guter Grund, um die Schulzeit mit einem Förderverein zu begleiten.

Für einen Jahresbeitrag von 12 Euro können Sie Mitglied werden und unsere Kinder in den Schulen in Pöring und Zorneding unterstützen. Schauen Sie auf unsere Webseite und verfolgen Sie unsere Aktivitäten. Wir freuen uns, wenn Sie uns als Mitglied zur Seite stehen. Juristische Personen, Körperschaften, Handelsgesellschaften oder andere Personenvereinigungen können ausschließlich Fördermitglieder werden.

Weitere Informationen unter foerderverein@schulezorneding.de

Makoga-Tag mit Gästen aus Tansania

In diesem Jahr besteht die Partnerschaft der evangelischen Christophorusgemeinde Zorneding mit der Gemeinde Makoga in Tansania 35 Jahre. Aus diesem Anlass hat der Partnerschaftsausschuss der Christophorusgemeinde zwei Gäste aus der Partnergemeinde zu einem Besuch in Zorneding eingeladen: Pfarrer Alfayo Mwakateba und Keneth Salum, Lehrer an einer der drei Grundschulen im Gemeindegebiet von Makoga, werden ab

dem 23. Juni für drei Wochen in Zorneding sein.

Für die Gäste aus Makoga wurde ein Besuchsprogramm zusammengestellt: die Gäste sollen einen Eindruck vom Leben in Zorneding gewinnen, daneben ist viel Raum für Begegnungen und Gespräche vorgesehen.

Einer der Höhepunkte des Besuchs wird der alljährliche Makoga-Tag in der Christophoruskirche am Sonntag, 01. Juli 2018,

sein. Nach dem Gottesdienst (Beginn: 10:45 Uhr) lädt die Christophorusgemeinde zum Verweilen ein bei tansanischem Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Für die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes sorgen Dr. Meißner mit seinen Sängerinnen und Sängern und der Trommler Jules Samlan.

Gertrud Raabe-Gruber
Partnerschaftsbeauftragte
der Christophorusgemeinde

Termine: Unsere Bezirkstagskandidatin lädt ein

Führung im Waldmuseum

Klimawandel STOPPEN schaffen wir nicht mehr, aber jeder Beitrag zählt!

Wir besuchen gemeinsam die Ausstellung

„Unser Haus spart Energie – Gewusst wie“

unter der Führung von Hans Gröbmayr, Energieagentur Ebersberg, und Wolfgang Poschenrieder, Energie-Forum Zorneding. Die Ausstellung geht der Frage nach, wie auch in Zukunft in jedem Haus Wärme kosten- und klimaschonend erzeugt werden kann. Sie bietet speziell für Hauseigentümer kompakte, interessante und leicht verständliche Informationen mit dem Ziel, konkrete Impulse zu geben, um die großen ökologischen und ökonomischen Potenziale zu nutzen.

Termin: 22.06.2018, 17:00 Uhr
Treffpunkt: Waldmuseum Ebersberg

Wir bitten um Anmeldung unter 08106 20236 oder bianka.poschenrieder@googlemail.com

Waldspaziergang im Ebersberger Forst

Wie steht es um den Ebersberger Forst in Zeiten des Klimawandels? Was planen die Bayerischen Staatsforsten in der Zukunft?

In den letzten beiden Jahren haben Messtrupps im Ebersberger Forst eine Reihe von Inventurdaten erhoben. Mit Hilfe dieser Daten kann der aktuelle Zustand des Waldes dargestellt werden. Auf der Grundlage dieser Messdaten wurden mit den Forstplanern neue Ziele und Schwerpunkte für den Ebersberger Forst in den nächsten Jahren festgelegt.

Die Ergebnisse der Untersuchung, zukünftige Ziele und Schwerpunkte der Forstplanung wird uns Herr Dr. Utschig, der Forstbetriebsleiter, in einem Spaziergang näher bringen. Auch das Thema Windräder im Forst wird dabei nicht ausgeklammert.

Termin: 14.08.2018, 16:00 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz gegenüber Forsthaus Hubertus

Wir bitten um Anmeldung bis zum 6.8. unter 08106 20236.

- Die Maler wohnen am Herzogplatz
- An einer der Herzog-Sträßen
- Im Neubaugebiet Zorneding-West
- Am Rand vom Neubaugebiet Zorneding-West
- Nicht weit vom Neubaugebiet Zorneding-West
- Auch hier spielen Kinder
- Hier spielen Kinder
- Südlich der alten B304
- Vom Westen aus zu sehen
- Vom Norden aus zu sehen
- zum Gewinnspiel auf Seite 16:
- Hinweise in willkürlicher Reihenfolge

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

Sie können nicht überall sein? Die Mitarbeiter der Verwaltung und die Gemeinderäte auch nicht! Aber gemeinsam sind wir stärker. Teilen Sie uns bitte mit, wenn Ihnen etwas auffällt, das im Gemeindegebiet nicht in Ordnung ist. Dieser Zettel soll Ihnen dabei helfen. Wir kümmern uns.

Wann festgestellt _____

Wo festgestellt _____

Damit wir Sie informieren können... _____

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

Zettel bitte einwerfen: SPD-Briefkasten, Schulstraße 2

- Gehweg/Straße beschädigt
- Sträucher/Bäume zurückschneiden
- Spielgerät beschädigt
- Straßenlampe beschädigt/brennt nicht
- Verkehrsschild beschädigt
- Container voll/verschmutzt
- Gully verstopft
- Sonstiges _____



oder E-Mail an fraktion@spd-zorneding.de

IT

Service & Wartung Ihrer IT-Systeme

Netzwerke, PC's, Laptops, Server, Firewall, Router, mobile Geräte sowie Software usw.

Datenschutzbeauftragter

Telefon

Leistungsstarke Telekommunikationssysteme

für alle Unternehmensgrößen und Privathaushalte

Birnstiel
EDV & Kommunikation Systemhaus

Burgstr. 27 - 85604 Zorneding

+49 (0)89 - 62001200
+49 (0)8106-9997800
info@birnstiel.de
www.birnstiel.de

ALARM Feuer

Elektronische & Mechanische Einbruchsicherung

Alarm und Brandschutzsysteme die Ihnen, die höchste Sicherheit garantiert. Wir sorgen für Qualität, Service und absolut verlässliche Alarmsysteme

Video

Kameras für Laden, Büro und Wohnraum

Daueraufzeichnung & Internetzugriff

Gib Dieben keine Chance!



Jetzt nachrüsten zum Aktionspreis!

Sicherheit um´s Haus im Komplettpaket von Elektro Röhrl.

- Alarmanlage
- Überwachungskamera
- Beratung und Installation



EP: ELEKTRO RÖHRL

Elektro Röhrl GmbH
 Wasserburger Landstraße 2
 85604 Zorneding, Telefon: 08106 - 29061

GUTSCHEIN

für Immobilienbesitzer

**Bewertung und Verkauf Ihrer
Immobilie für Sie kostenlos!**



IMMOBILIEN
monika martin

Mobil: 0175 - 56 13 514

Tel.: 089 - 120 89 787

info@immo-mm.com

www.immo-mm.com

Dekra zertifizierter Immobilienbewerter für Standardobjekte